

4
M a h u m.

Neu übersetzt
mit
erklärenden Anmerkungen
von

Heinrich Adolph Grimm

Doctor und Professor der Theologie auf der Königl.
Preussischen Universität zu Duisburg.



Düsseldorf,
bei Joh. Christ. Dänzer, 1790.

III 11 1 1 10

April 1813

Handwritten text, possibly a title or description, mostly illegible due to fading.

4 in.

Bint. 370

Handwritten text, possibly a date or location, mostly illegible.

Handwritten text, possibly a list or notes, mostly illegible.

Handwritten text at the bottom of the page, mostly illegible.

Et. D.

Herr D.

B

Et. D.

Herr D.

M

Seine the...

Col

Er. Hochwürden

dem

Herrn Doctor und Professor

B e r g

u n d

Er. Hochwürden

dem

Herrn Doctor und Professor

M ö l l e r

seinen theuren, verehrungswürdigen

C o l l e g e n

Öffentlichen Zeichen seiner Hochachtung und

freundschaftlichen Liebe

angeeignetes

von

J. A. Grimm.

Was dem B...
und sei...
Die alte Br...
sehr dörig, un...
nem wir schere...
Prozessionen das...
in den Jahren, me...
Lebensgeschichte n...
kings sagen's...
hohe Würden...
die Gefährd...



Einleitung.



I.

Von dem Zeitalter des Mahams,
und seinem Vaterlande.

Die alte Geschichte ist fast durchgehends sehr dürftig, und befriedigt uns nur selten, wenn wir nähere Nachrichten von einzelnen Privatpersonen darin auffuchen. Wenn diese aber fehlen, was läßt sich dann von der Lebensgeschichte eines Mannes viel Zuverlässiges sagen? Alles läuft doch zuletzt auf bloße Muthmassungen hinaus, wodurch für die Geschichte nicht viel gewonnen wird.

da sie eigentlich nur erwiesene Thatsachen annehmen kann.

Auch von der Geschichte des Propheten Nahum haben wir äusserst wenige bestimmte und zuverlässige Nachrichten. In der Bibel kommt sonst nirgends etwas von ihm vor, und das Wenige, was uns spätere Schriftsteller noch von ihm erzählen, beruhet meistens auf ungewissen und unzuverlässigen Sagen. Auch die Weissagung selbst, die wir von dem Propheten noch übrig haben, enthält nur sehr wenige und ganz entfernte Winke, woraus sich die Zeit, da er lebte, nur im Allgemeinen bestimmen läßt. So viel sehen wir aus dem ganzen Inhalt des Buchs, daß zu seiner Zeit die Einwohner von Palästina die Uebermacht und den Druck der Assyrer schon stark empfunden hatten, und daß der Assyrische Staat, ohngeachtet seiner Grösse und Macht, seinem Ende und Umsturz immer mehr entgegen reifte. Aber wie wenig ist dieses! und wie unzureichend ist es, um das Zeitalter des Nahums mit einiger Gewisheit und Genauigkeit zu bestimmen! Die Meinungen darüber sind daher auch sehr getheilt. Die vornehmsten sind inzwischen folgende:

1) Jes

1) Joseph in dem 9. B. der Alterth. Kap. 11. sagt: Nahum habe unter dem Jüdischen König Jotham, dem Nachfolger des Uria, gegen Ninive geweissagt, und diese Weissagung sey nach 115 Jahren in Erfüllung gegangen. *) Auf diese Weise fiel also das Zeitalter des Propheten zwischen das Jahr d. W. 3227 und 3243, und der Einfall des Assyrischen Königs Tiglathpileser, der gegen das Ende der Regierung Jothams dem Israelitischen König Pekah einen Theil seiner Länder wegnahm, und viele Unterthanen aus dem Israelitischen Reich nach Assyrien wegführte, würde der Anlaß zu dieser Weissagung des Propheten gewesen seyn.

2) Andere setzen den Nahum in die Zeiten des Jüdischen Königs Hiskias, der von dem Jahr 3257 bis 3286 regierte.
Diese

*) Ιωθαμὸς δὲ Οὐρίῃ παις, ἐβασίλευε τῆς Ἰουδαίας Φυλῆς ἐν Ἱερουσαλήμοις — ἦν δὲ κατὰ τὸν καιρὸν προφῆτης Ναυμὸς τῆνορα, ὃς περὶ τῆς Ἀσσυρίων καταστροφῆς καὶ τῆς Νίνυ προφητεύων ἐλέγεν — συναβῆ δὲ πάντων τῶν προειρημένων περὶ Νινεύου, μετὰ ἑτη ἑκατὸν καὶ πεντεκαίδεκα.

U 2

Diese Meinung hat sowohl unter älteren als neueren Auslegern viele Anhänger gefunden. Sie unterscheiden sich aber doch wieder dadurch, daß sie die Veranlassung der Weissagung verschiedentlich bestimmen. Viele sind der Meinung, daß die Weissagung zwischen die Zeit falle, da Salmanasser die zehn Stämme nach Assyrien weggeführt hatte, und die Zeit, da Sanherib Jerusalem belagerte, aber durch jene wundervolle Niederlage zum Rückzug genöthigt wurde. Auf diese Weise würde also der Prophet nicht allein die Israeliten, die nach Assyrien weggeführt waren, sondern auch die Juden, denen der Einfall des Sanheribs noch bevorstand, durch seine Weissagung von dem Untergang des Assyrischen Reichs getröstet haben. Schon Hieronymus betrachtete die Weissagung aus diesem Gesichtspunkt *), und erklärte deswegen das erste

*) *Proem. in Nahum*: Post Micham sequitur Nahum, qui interpretatur consolator. Jam enim decem tribus ab Assyriis deductas fuerant in captiuitatem sub Ezechia, rege Juda; sub quo etiam nunc in consolatione n. popul. transmigrati aduersum Niniuem visio cernitur. Nec erat parua consolatio tm. his, qui iam Assyriis seruebant, quam reliquis, qui

Kapitel
Sanherib
erlöste, die
herigen g
rischen Rei
doret gefol
ben ebenja
wahrschein
re finden es
cher, daß D
lage des Sa
famt gemach
sch, daß ebe
stischen Ho
zug des Sa
legenheit q
die Weiss
gang der
muntern u

sub Ezechia
säsem hoh
Assyria gang
*) Hueni dem
440. C. V.
Lend. 1690
in Nahum.
theolog pro
Engl. Bibe
Uebersetz. de
*) Vönnig 171

erste Kapitel von der Niederlage, die Sanherib vor den Mauern Jerusalems erlitt, die übrigen aber von der nachherigen gänzlichen Zerstörung des Assyrischen Reichs, worin ihm auch Theodoret gefolgt ist. Unter den Neueren haben ebenfalls viele diese Meinung als die wahrscheinlichste angenommen. *) Andere finden es im Gegentheil wahrscheinlicher, daß Nahum erst nach der Niederlage des Sanheribs seine Weissagung bekannt gemacht habe. Sie vermuthen nemlich, daß eben diese Niederlage des Assyrischen Heers und der schleunige Rückzug des Sanheribs dem Propheten Gelegenheit gegeben habe, die Juden durch die Weissagung vom gänzlichen Untergang der Assyrischen Monarchie aufzumuntern und zu beruhigen **).

3) Wies

sub Ezechia de tribu Juda et Benjamin ab iisdem hostibus obsidebantur, ut audirent Assyrios quoque & Chaldaeis esse capiendos.

*) Huetii demonst. Euang. Amst. 1680. pag. 440. C. M. Veil explicat. duodecim prophet. Lond. 1680 p. 222. 225. Cocceji comment. in Naham. Opp. T. IV. p. 169. Gurtleri theolog. proph. p. 119. Die Verfasser des Engl. Bibelwerks 11 Th. S. 569 ff. Bollborth Uebersetz. der klein. Proph. S. 101. u. f. w.

**) Vitringa typ. doct. proph. p. 37. Calmet

- 3) Wieder andere behaupten, Nahum habe unter dem König Manasse, der im J. 3286 seinem Vater Hiskias folgte und über 50 Jahre über Juda herrschte, gelebt. Diese Meinung ist die gewöhnliche Meinung der jüdischen Gelehrten. Schon R. Jose in seiner Chronik setzt den Propheten mit Joel und Habakuk in das Zeitalter des Manasse *), und die späteren Rabbinen, Jarchi, Abarbanel und David Ganz sind ihm darin gefolgt. **) Auch verschiedene Christliche Ausleger stimmen ihnen bei ***). Andere suchen

comment. liter. T. VI. p. 937. Buddei hist. eccles. V. Test. T. II. p. 603.

- *) In Seder Olam Rabba Kap. 20. יואל ונחום והכקוק נתנבאו בימי מנשה. Auch in Seder Olam Suta wird, unter Manasse ebenfalls bemerkt: יואל ונחום והכקוק נביאים. s. Mayer chron. hebr. maius et minus. Amst. 1699. S. 55 u. 105.
- **) S. Jarchi comment. in prophet. lat. vers. a Breithaupt p. 925. Abarbanel praef. in proph. min. R. D. Ganz Zemach David. p. 45. ed. Vorstii.

- ***) Münster, Watablus und Grotius in ihren Anmerkungen über Nahum I: 1. Grotius beruft sich auch darauf, daß die Ordnung, worin die Propheten stehen, dieses bestätige. Nach dieser alten Ordnung sey Nahum den Propheten, die unter Hiskias lebten, nachgesetzt.

den aber diese Meinung mit der vor-
hergehenden zu vereinigen, und glauben
Nahum habe schon unter Hiskias den
ersten Theil seiner Weissagung bekannt
gemacht, das andere aber sey nachher
unter Manasse noch hinzugekommen *).

- 4) Nach andern hat Nahum noch später
gelebt. Junius und Tremellius fanden
es am wahrscheinlichsten, daß Nahum
kurz vor dem Umsturz des Assyrischen
Reichs geweissagt habe. Sie meinten
der Inhalt der Weissagung zeige dieses
schon an, und setzten deswegen den Pro-
pheten gegen das Ende der Regierung
des Königs Josia, der 3374 starb. Auf
diese Weise wäre Nahum ein Zeitgenosse
des Jeremias gewesen **). Clemens von
Alexanz

*) Huetii demonst. euang. S. 441. Lightfoot
Chron. temp. et ord. text. Opp. T. 1. p. 109.
Druſii annot. Nah. I: 1. Ego vt facile con-
cefferim eum vixisse sub illo rege (Manasse)
ita crediderim prophetiam hanc longe ante
conscriptam ab eo fuisse.

**) Schol. ad Nah. I: 1. Temporis nulla ha-
betur mentio: sed tamen si ad argumentum
huius prophetiae et historias attendemus,
constabit prophetiam hanc sub finem regni
Joschiae conscriptam esse, quo eodem tem-
pore Jeremias prophetabat in Iudaea.

Alexandrien macht ihn aber noch jünger, und läßt ihn erst nach dem Ezechiel auftreten, der während dem Babylonischen Exil um das Jahr 3390 weisssagte *).

Bei dieser Verschiedenheit der Meinungen und bei den wenigen Daten, woran wir uns halten können, ist es schwer zu bestimmen, welche unter diesen Meinungen den Vorzug verdiene. Alle Bemühungen etwas Gewisses auszumachen und festzusetzen, sind und bleiben bei diesen Umständen vergebens. Doch scheint es mir immer noch am wahrscheinlichsten zu seyn, daß Nahum unter Manasse gelebt habe, und am liebsten würde ich ihn gegen das Ende seiner Regierung oder doch bald nachher setzen. Die Weissagung selbst scheint mir gar zu deutlich ein Zeitalter zu verrathen, da das Assyrische Reich schon vieles von seinem ehemaligen Glanz verlohren hatte, und

*) Clem. Alexand. Strom. L. I. p. 392. Ed. Potter. wo er vorher von Zedekias' geredet hatte, u. hinzusetzt: εν δε τω πεμπτω ετεε της βασιλειας αυτη εν βαβυλωνι προφητευουσιν Ιεζεκιηλ, μεθ' ου Ναυμη ο προφητης, επειτου Δαυιδ.

und der Umsturz desselben nicht gar ferne mehr war. Dies trift aber in diesem Zeitpunkt zusammen -- wenigstens wüßte ich keinen besseren Zeitpunkt in der Geschichte zu finden -- denn um diese Zeit fing das Assyrische Reich wirklich an zu sinken. Die Meder wurden damals schon ihren Nachbarn immer fürchterlicher und gefährlicher, und die Scythen richteten ebenfalls durch ihren Einfall in Asien grosse Revolutionen an. Durch alles dieses wurde aber der Umsturz der Assyrischen Monarchie allmählig vorbereitet.

Von den besonderen Lebensumständen des Propheten wissen wir weiter nichts, als daß er in der Weissagung selbst **WPN** geneunet wird; aber auch dieser Beinahme wird verschiedentlich erklärt.

Hieronymus bemerkt, daß einige den Gedanken gehabt hätten, der Vater des Nahums habe **WPN** oder **Helkesäus** geheissen, und dieser sey nach der Tradition der Juden ebenfalls ein Prophet gewesen*). Er

*) Proem. in Nahum. Quidam putant Helkesaeum patrem esse Nahum, et secundum Hebraeos traditionem etiam ipsum prophetam fuisse.

Er ist aber selbst dieser Meinung nicht gützig, und einem jeden muß sie auch auf den ersten Anblick des Wortes als unrichtig einleuchten.

Abarbanel hat seine eigene Grille. Er betrachtet das Wort **שְׂפָלָא** als einen besonderen Beinamen des Propheten, den er von der späteren Bekanntmachung seiner Weissagung erhalten habe. Er leitet ihn nemlich von **שָׁפַל** zaudern her, und meint: Nahum sey deswegen **שְׂפָלָא**, ein Zauderer, genannt worden, weil er später als Jonas gegen Ninive geweissaget habe *). Man sieht aber bald ein, wie gesucht und gezwungen diese Erklärung ist.

Der Chaldäische Uebersetzer erklärt den Nahmen **שְׂפָלָא** durch **שִׁפְטָא דְּבֵיתָא**, welches man gewöhnlich aus dem Haus oder der Familie Koschi übersetzt. Allein es ist noch etwas zweifelhaft, ob diese in den Ausgaben der Chaldäischen Uebersetzung gewöhnliche Lesart die richtige ist. Schon Drusus vermuthete, daß man **שְׂפָלָא** lesen müsse, und berief sich deswegen

*) Abarbanel proleg. in XII. proph. et Nah. 1: 1. S. Mayer Chronic. Hebr. maius et minus pag. 1027.

gen auf den Jarchi, der die Stelle aus der Chaldäischen Uebersetzung mit dieser Lesart anführt *). Doch könnte auch Jarchi, der selbst den Nahmen von der Vaterstadt des Propheten verstand, seine eigene Erklärung in die Uebersetzung des Chaldäers übergetragen oder einen Gedächtnisfehler begangen haben. Kimchi scheint wenigstens die gewöhnliche Lesart des Chaldäers vor sich gehabt zu haben, indem er sich zweifelhaft bei der Erklärung des Worts **נְחֻמִּי** ausdrückt und bemerkt: Nahum habe diesen Nahmen entweder von seiner Vaterstadt oder von seinen Vorfahren **). Durch das letztere nimmt er doch ohne Zweifel Rücksicht auf die Chaldäische Uebersetzung.

Diejenige erklären offenbar das Wort **נְחֻמִּי** am richtigsten, welche es von dem Ort der Geburt oder des Aufenthalts des Propheten verstehen. Schon die Form des Worts und die Verbindung, worin es steht, muß einen jeden darauf führen. Aber in der näheren Bestimmung dieses Orts sind sich die Ausleger nicht einig.

1) In

*) R. Sal. Jarchi comment. in prophet. latin. vers. et illustr. a Breithaupto S. 925.

) R. Dav. Kimchi bei Nahum I: **נְחֻמִּי אלקושי בתוהם אל עדו או אל אבותי

2) In den Lebensbeschreibungen der Propheten, die man fälschlich dem Epiphanius beilegt, wird der Geburtsort des Nahums **Elkesai** (Ελκεσαι) genannt und in die Gegend jenseits des Jordans bei **Begabar** gesetzt*). Eben dieses geschieht auch in des unächten **Dorotheus** Erzählungen von den Propheten und Jüngern des Herrn, nur wird hier **Bethabara** an statt **Begabar** genannt**), und es ist wahrscheinlich, daß der Name **Begabar** in jener Lebensbeschreibung durch Unvorsichtigkeit der Abschreiber aus **Bethabara** entstanden ist; wenigstens ist kein Ort jenseits dem Jordan bekannt, der **Begabar** geheissen hat.
Die

*) Epiph. de vit. Proph. c. 17. Ναυμ ὁ προφητης, ὅτος ἦν ἀπο Ελκεσαι περαν τῆς Ιορδανῆς εἰς Βηγαβαρ, ἐκ φυλῆς Συμεων. Doch ist hier in den Handschriften eine Abweichung, einige haben ο προφητης, νας Ελκεσαι, ὅτος ἦν ἀπο Ιερβει. s. die Ausg. des Petav. 2 B. S. 247.

***) Ναυμ ἦν ἀπο Ελκεσε περαν τῆς (Ιορδανῆς) εἰς Βηθαβαρην ἐκ φυλῆς Συμεων. Fabricii lib. de vita et morte Mosis p. 425. Auch Fridorus de vita et obitu Sancti hat dieselbe Quelle benutzt. Naum de tribu Simcon, in Bathasarim natus, ibique mortuus.

*) Proem.
Galilee
rulinus
sed non
circum
*) Babilon
i. Duran
1770
1771
1772
1773
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791
1792
1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800

Die ganze Erzählung ist aber verdächtig und verdienet deswegen wenig Aufmerksamkeit.

- 2) Hieronymus, dem die Ausleger gewöhnlich gefolgt sind, hält Elkesa, oder wie er den Nahmen schreibt, Elcese für einen Flecken in Galiläa, und versichert, daß er noch selbst diesen Ort in seinen Trümmern gesehen habe *). Eusebius gedenkt ebenfalls dieses Orts, aber die Lage desselben hat er nicht genauer bestimmt **).
- 3) Unter den Neueren haben Michaele, Eichhorn und Hezel bemerkt, daß

*) Proem. in Nah. Helkesaei vsque hodie in Galilaea viculus est, parvus quidem et vix ruinis veterum aedificiorum indicans vestigia, sed tamen notus Iudaeis, et mihi quoque à circumducente monstratus.

***) Eusebii Onomast. Ελκεσε, ὃθεν καὶ Ναβυ, ὃ Ελκεσαίος. Hieronymus in seiner Uebersetzung dieses Tractats hat auch weiter nichts zur näheren Bestimmung der Lage dieses Orts angemerkt. Elcese, de quo loco et Nahum propheta fuit; nam appellatur Elcesaeus. C. Onomasticon urbium et locorum S. S. opera Bonfrerü cum animadv. Clerici. Amstel. 1797. S. 65.

man auch ein Ekposch in Assyrien finde, und die Stadt Akusch (ܐܟܘܫ) für die eigentliche Vaterstadt des Nahums gehalten *). Diese Meinung verdient auch wirklich alle Aufmerksamkeit.

Masius gedenkt der Stadt Akusch in seinem Brief, worin er die Ordination des Patriarchen Sulaka beschrieben hat, und bemerkt, daß sie in der Nähe des Klosters Rabban Hormisd liege und nicht gar weit von Ninive entfernt sey. Er berichtet zugleich, daß dieser Ort wegen des Grabmals des Nahums sowohl unter den Juden als Christen in grosser Achtung stehe **). Auch die Syrischen Schriftsteller stimmen mit dieser Nachricht überein und nennen die

*) Michaelis Uebers. des N. Test. 11 Th. Anmerk. S. 138. Eichhorns Einleit. ins N. Test. 3 Th. S. 280. Hezels Bibel mit erklärenden Anmerk. 7 Th. S. 175.

***) Masii epist. ad Auger. Busbeckium: Rabban Hormisd abest millibus passuum fere octo ab Ninive, at ab Akus, patria Nahum prophetae etiam nunc huius monumento tanta Judaeis, quam Christianis celebratissima, non amplius duobus passuum millibus. Assemani Biblioth. Orient. T. I. p. 525.

die Stadt Alkusch, die glückliche und gesegnete Stadt, die Stadt des Propheten Nahums *).

Freilich sind dies nur Zeugnisse jüngerer Schriftsteller, aber sie gründen sich doch auf

*) *Alkusch* *Alkusch* *Alkusch*
Alkusch *Alkusch* *Alkusch*

So heist es unter andern in der Unterschrift einer Vaticanischen Handschrift, welche das Buch des Ebedjesu von der Wahrheit der Christlichen Religion enthält, und in der Stadt Alkusch geschrieben ist. Allemanni Bibl. Orient. T. III. P. I. pag. 352. Auch Niebuhr gedenkt dieses Orts in seiner Reisebeschreibung 2 B. S. 352. Er bemerkt von den Nestorianern, daß ihr vornehmster Patriarch zu *Alkusch*,

einem Dorf nicht weit von Mosul, residire und allezeit Elias heisse. Alkusch, sagt er weiter, ist auch deswegen merkwürdig, weil der Prophet Nahum dorten geboren und begraben ist. Nach seinem Grabe geschehen noch jetzt Wallfahrten von Juden. — Nach der beigefügten Karte liegt Alkusch ohngefähr 2 Meilen von Mosul auf der Dülseite des Tigris, und etwa 3 Stunden von Nunia, einem Dorfe auf der Stelle, wo ehemals Ninive stand. Aus dieser Bemerkung siehet man auch, daß die gewöhnliche Aussprache in der dortigen Gegend mit dem Hebräischen Nahumen vollkommen übereinstimmt.

auf alte Nachrichten und Sagen, die nicht immer schlechterdings zu verwerffen sind. Ueberdem stimmt der Syrische Name mit dem Hebräischen vollkommen überein, und obngeachtet der Nachricht des Hieronymus bleibt es doch immer noch zweifelhaft, ob es wirklich einen Ort, Nahmens Elkosch, in Galiläa gegeben habe. Auch die Zeit, da Nahum lebte, und der ganze Inhalt der Weissagung stimmt mit der Meinung überein, daß die Vaterstadt des Nahums in Assyrien zu suchen sey. Lebte nemlich Nahum gegen das Ende der Regierung des Manasse um das J. d. W. 3340, so war das Israelitische Reich schon lange zerstört: denn Tiglathpileser und Salmanasser hatten schon um das J. 3246 und 3263, die zehn Stämme nach Assyrien gefangen weggeführt. Wie konnte also Nahum, der doch nach aller Wahrscheinlichkeit zu den zehn Stämmen gehörte, noch in Palästina leben? Durch seine Weissagung wird dies noch mehr bestätigt: denn er verkündigt der Stadt Ninive den nahen Untergang, und drückt sich allenthalben so aus, daß man siehet, daß er in Ninive bekannt war und in der Nähe dieser Stadt müsse gelebt haben.

Ich vermuthete deswegen, daß schon die
Wort

Vorfahren des Nahums nach Assyrien war
 ren verpflanzt worden, und daß Nahum
 selbst in Assyrien geboren war. Er vers
 rath zwar auch einige Bekanntschaft mit
 Palästina, aber daraus folgt doch noch
 nicht, daß er auch dorten müsse geboren
 seyn. Das wenige, was in seiner Weissag
 ung davon vorkommt, konnte er entweder
 aus dem Unterricht seiner Eltern wissen,
 oder durch das Studium der Nationals
 schriftsteller, die er kannte und wirklich be
 nutzte, erlangt haben. Vermuthlich erwek
 ten die damaligen Unruhen und Revolue
 tionen, wodurch das Assyrische Reich um
 diese Zeit geschwächt wurde, seinen Pro
 phetengeist, und veranlaßten ihn seine
 Weissagung von dem gänzlichen Untergang
 desselben bekannt zu machen. Ob er die Er
 füllung seiner Weissagung erlebt habe, läßt
 sich nicht mit Gewißheit bestimmen; doch
 ist es nicht wahrscheinlich, wenn man auf
 die Zwischenzeit achtet, die bis zum gänzlic
 hen Umsturz des Reichs verfloßen ist.
 Nach einer alten Sage soll auch Nahum in
 Ruhe und Frieden gestorben seyn.

Von dem Inhalt und der Er-
klärung seiner Weissagung.

Ein jeder siehet es bald ein, daß der Hauptgedanke, den Nahum ausgeführt hat, dieser ist: Gott wird das Unglück und die Bedrückungen, die sein Volk von den Assyriern hat erdulden müssen, an dem Assyrischen Staat selbst strafen, — Ninive, die Hauptstadt des Reichs, wird untergehen. Alle Ausleger stimmen auch in diesem Hauptgedanken überein; aber in der Entwicklung einzelner Winke, die der Prophet von dem Untergang des Assyrischen Reichs giebt, und in der näheren Bestimmung der Zeitumstände und Begebenheiten, herrscht grosse Ungewißheit und Verschiedenheit, und die Streitigkeiten darüber werden durch die Dunkelheit, worin die alte Assyrische Geschichte überhaupt liegt, sehr vergrößert und erschwert.

Nach der gewöhnlichen Erzählung der Historiker gab es ein doppeltes Assyrisches Reich. Das alte Assyrische Reich hat sein

nen Ursprung in dem entferntesten Alters-
 thum, und die Reihe seiner Monarchen
 schließt sich zulezt mit Sardanapal, dem
 man fast allgemein als einen durchaus schlech-
 ten Fürsten schildert. Seine Weichlichkeit
 veranlaßte seine beiden Stadthalter, den
 Arbaces und Belesis, daß sie sich gegen ihn
 empörten, und ihn zulezt in seiner Resi-
 denz, in Ninive, einschlossen. Doch wür-
 den sie, da Ninive gut befestiget war, bei
 der damaligen schlechten Kriegskunst nichts
 ausgerichtet haben, wenn nicht die Ueber-
 schwemmung des Tigris einen Theil der Mau-
 er an der einen Seite der Stadt eingerissen, u.
 dadurch den Belagerern den Eingang in die
 Stadt geöffnet hätte. Arbaces und Belesis
 eroberten also Ninive, und Sardanapal
 verbrannte sich zulezt selbst in seinem ange-
 zündeten Pallast. Man setzt diesen Unter-
 gang der alten Assyrischen Monarchie um
 das Jahr d. W. 3108, in die Zeiten des
 Israelitischen Königs Jehu und in die ers-
 ten Regierungsjahre des Jüdischen Kö-
 nigs Joas. Nun erhoben sich aber aus dem
 Trümmern dieser Monarchie verschiedene
 neue Reiche, und unter diesen auch das
 Neuassyrische Reich, das nach und nach
 wichtige Eroberungen machte, und 100
 Jahre nach der ersten Eroberung Ninive's

schon eine grosse Rolle spielte. Die meisten
 Regenten, welche wir davon kennen, ha-
 ben sich durch ihren Einfall und ihre Er-
 oberungen in Palästina merkwürdig ge-
 macht. Pul, der erste König des Neu-
 assyrischen Reichs, welcher nachhast ge-
 macht wird, machte den Israelitischen Kö-
 nig Menahem um das J. 3213 zu seinem
 Vasallen, und von dieser Zeit an sank das
 Reich Israel durch den Druck der Assyrer
 immer tiefer herunter. Tiglathpileser
 demüthigte den Nachfolger des Menahems,
 den Pekah, noch mehr, indem er um das
 J. 3245 in die nördlichen Provinzen des
 Israelitischen Reichs einzog, und die Ein-
 wohner derselben nach Assyrien versetzte.
 Salmanasser machte endlich dem Israe-
 litischen Staat ein Ende, da er im J.
 3263 Samaria eroberte und den letzten
 Israelitischen König Hosea mit dem Rest
 seines Volks nach Assyrien wegführte. Nach-
 dem die Assyrer das Reich Israel zerstört
 hatten, suchten sie auch das Reich Juda
 sich unterwürfig zu machen. Sancherib
 belagerte unter Hiskias im J. 3270 Jeru-
 salem, musste aber wegen des plötzlichen
 Hinsterbens eines grossen Theils seiner Ar-
 mee die Belagerung wieder aufheben, und
 sich nach Assyrien zurückziehen. Assars
 haddon

Haddon und Saosduchin fielen ebenfalls dem Reich Juda unter Manasse beschwerlich, doch sank auch unter ihnen die Macht des Assyrischen Reichs; — sie wurden von den Medern beunruhiget und geschwächt. Ihnen folgte Chinaladan und Saracus, unter welchen die Meder immer mehr emporkamen und Babylonien abfiel. Endlich erfolgte der Untergang des Reichs um das Jahr 3388. Naxares, von den Babyloniern unterstützt, eroberte zuletzt Ninive, und machte sich Assyrien unterwürfig.

So erzählt man gewöhnlich den Gang dieser Geschichte. Ktesias und Diodor aus Sicilien, der Auszüge aus Ktesias gemacht hat, sind die Führer, denen man in der ältesten Geschichte der Assyrer durchgehends folgt. Allein jeder Kenner weiß es auch, welchen Schwierigkeiten diese gewöhnliche Darstellung der Assyrischen Geschichte unterworfen ist. Ktesias, der freilich gute Quellen benutzte, hat wenigstens in den übriggebliebenen Fragmenten manches, das ihn als glaubwürdigen Historiker verdächtig machen kann. Seine Erzählungen harmoniren auch nicht ganz mit den Berichten des Herodots, der aber freilich nur wenige Data liefert, und die Geschichte der Assy-

ter nur im Vorbeigehen berührt. Selbst mit der Bibel scheinen die Nachrichten des Ktesias nicht übereinzustimmen *). Hätten wir noch das vollständige Werk, das Herodot von der Assyrischen Geschichte geschrieben hat **): so liesse sich durch die Vergleichung einer Quelle mit der andern vielleicht noch manches näher bestimmen. Aber dieses Werk ist schon lange verlohren gegangen, und wir haben nicht einmal eine Spur davon, daß spätere Schriftsteller es noch benutzt haben. Die übrigen Geschichtschreiber unter Griechen und Römern folgen durchgehends bloß dem Ktesias. Wir haben also eigentlich nur eine Hauptquelle, woraus die Erzählungen von der alten Assyrischen Geschichte gestossen sind, und diese ist nicht einmal ganz rein und unverfälscht zu uns gekommen. Ebendeswegen können wir es auch nicht wohl erwarten, daß dieser Theil der alten Geschichte völlig berichtigt und aufgeklärt werde. Selbst bei der strengsten Kritik und bei den rühmlichen Versuchen,

*) Man vergleiche Ditmars Geschichte der Israeliten und Assyrer. S. 275 ff.

***) Herodot beruft sich selbst auf diese Geschichte 1 Buch, Kap. 106. Aristoteles hat in diesem Buch noch vor sich. s. Histor. Animal, L. VII. C. 17.

Versuchen, die verschiedene Gelehrten gewagt haben, bleiben immer noch grosse Schwierigkeiten und Dunkelheiten übrig.

Nahum hat ohne Zweifel verschiedenes in seiner Weissagung, welches mit dem, was von Sardanapal erzählt wird, vollkommen übereinstimmt. So wie die Geschichte des Sardanapals gewöhnlich erzählt wird, richtete der Tigris im dritten Jahre der Belagerung eine grosse Verwüstung an, indem er einen grossen Theil der Mauer um Ninive, 20 Stadien lang, einriß, und dadurch das Schicksal der Stadt entschied. Nahum redet ebenfalls von einer grossen Ueberschwemmung, welche kommen würde (Kap. I: 8.); und von Wasserthoren, die sich öffnen sollten (Kap. II: 7.). Nach der gewöhnlichen Erzählung verbrannte sich Sardanapal mit seinem Harem und allen seinen Schätzen auf einem Scheiterhaufen, den er in seinem Pallast errichtete. Und Nahum drohet dem Assyrischen König, daß seine Götzenbilder sollten zerstört werden und ihm selbst ein Grab würde zubereitet werden (Kap. I: 14); und von der Königin giebt er nicht undeutlich zu verstehen, daß man sie auf den Scheiterhaufen führen werde (Kap. II: 8.) u. s. w.

Einige Ausleger haben deswegen auch geglaubt, daß der Prophet von der Revolution, die unter Sardanapal entstand, geweissagt habe. Allein diese Erklärung kann unmöglich Platz haben, wenn Sardanapal nach der gewöhnlichen Erzählung mit dem Israelitischen König Jehu zu gleicher Zeit soll gelebt haben. Auf diese Weise würde Nahum, der doch vor jener Revolution müßte gelebt haben, der älteste unter allen Propheten seyn, welches man schon wegen innerer Gründe nicht annehmen kann. Der Prophet zielt offenbar in seiner Weissagung auf Begebenheiten, die erst lange nach Sardanapals Regierung vorgefallen sind. Er nimmt ganz deutlich auf die Bedrückungen Rücksicht, welche die Reiche Israel und Juda von den Assyriern hatten erdulden müssen, und kündigt deswegen der Stadt Ninive den Untergang an. Aber vor und zu Sardanapals Zeiten hatten die Einwohner von Palästina noch nichts von den Bedrückungen der Assyriern erfahren, sondern dies geschah erst, wenigstens nach der gewöhnlichen Zeitfolge, unter den späteren Assyrischen Königen. Wie könnte also Nahum von einer früheren Revolution in dem Assyrischen Reich geweissagt haben? Erwäge man dabei, daß in Nahum selbst

Stellen

Stellen vorkommen, welche mit einzelnen Stellen in Jesajas und andern Propheten, die ohne allen Zweifel jünger sind als die Zeiten des Sardanapals, übereinstimmen, und man ebendeswegen, weil Nahum auf die späteren Bedrückungen der Assyrer Rücksicht nimmt, nicht annehmen kann, daß jene Propheten die Weissagungen des Nahums vor sich gehabt haben, sondern dieser vielmehr einzelne Gedanken und Bilder aus jenen entlehnt hat: so hat die Meinung gar keine Wahrscheinlichkeit, daß Nahum den Untergang des alten Assyrischen Reichs, den man gewöhnlich in das Jahr 3108 setzt, geweissagt habe.

Anderer ziehen deswegen mit Recht die Meinung vor, daß Nahum von einer späteren Eroberung und Zerstörung des Assyrischen Reichs rede. Sie suchen dieses aber auf verschiedene Weise mit den Nachrichten des Ktesias von dem alten Assyrischen Reich in Verbindung zu bringen.

Kalinsky *) behauptet, Nahum habe zwei verschiedene Revolutionen in dem Assyrischen

*) J. G. Kalinsky Vaticinia Chabacuci et Nahumi. Breslau, 1748.

Assyrischen Staat vorherverkündigt. Das erste und zweite Kapitel erklärt er als Weissagung von dem Untergang des Assyrischen Reichs unter Sardanapal durch Arbaces und Belesis, in dem dritten Kapitel findet er aber die letzte Eroberung und Zerstörung der Stadt Ninive durch Kyaxares gewissagt. Um dieses mit dem Zeitalter des Nabunus zu vereinigen, müssen nothwendig beide Begebenheiten, die nach der gewöhnlichen Chronologie 280 Jahre von einander entfernt sind, näher zusammengeführt werden. Kalinsky bestreitet deswegen die Glaubwürdigkeit des Ktesias in Ansehung des frühen Ursprungs des Assyrischen Reichs, und der langen Dauer der Medischen Herrschaft; nimmt es aber doch als eine gewisse Wahrheit an, daß Sardanapal der letzte Assyrische König gewesen sey, unter welchem sich die Meder empört und des Assyrischen Reichs bemächtigt hätten. Da nun Herodot, dem er in Ansehung der Glaubwürdigkeit den Vorzug giebt, in einer Stelle sagt, daß die Meder im 520 Jahr des Assyrischen Reichs von den Assyriern abgefallen seyen *), und in einer andern

*) Herodoti hist. L. I. c. 95. pag. 41. edit. G. Jungermani. Francof. 1608.

dern Stelle die Herrschaft der Meder über
 Asien auf 128 Jahre setzt *): so rechnet er
 von dem Ende der Medischen Herrschaft,
 welche in das J. d. W. 3425 fällt, zurück,
 und findet alsdenn, daß der letzte Assyrische
 König, den Atesias und andere Alten,
 welche ihm folgen, Sardanapal nennen,
 mit dem Assarhaddon, dem Nachfolger des
 Sancheribs, eine Person sey. Auf diese
 Weise wäre also die Empörung des Arba-
 ces unter Assarhaddon zu setzen, 189 Jah-
 re später, als nach der gewöhnlichen Chro-
 nologie geschieht. Alsdenn hätte auch Na-
 hum, wenn er unter Manasse lebte, diese
 Revolution weissagen können: den Manasse
 wurde um das Jahr 3294 von Assarhad-
 don gefangen weggeführt, und kam um das
 J. 3297 aus der Gefangenschaft zurück,
 und gelangte wieder zu dem Besiz seines
 Reichs.

Um dieser Behauptung mehrere Wahr-
 scheinlichkeit zu geben, führt Kalinsky auch
 folgende Gründe an: 1) Veruft er sich
 auf die Aehnlichkeit des Namens Assar-
 haddon, oder, wie ihn die Griechen schrei-
 ben, Ασαρδαν, mit Sardanpal oder Sars-
 danapal.

*) Herodot L. I. c. 130. pag. 56.

danapal *). 2) Bemerkt er, daß nach der Erzählung des Diodors Sardanapal der letzte König der Assyrer vor dem Abfall der Nieder gewesen sey, und daß man dieses auch von Assarhaddon nach der biblischen Geschichte sagen müsse, denn diese zeige deutlich genug an, daß um diese Zeit eine große Revolution in dem Assyrischen Reiche müsse vorgefallen seyn, indem seit der Rückkehr des Manasse nichts weiter von den Assyrern vorkomme, sondern vielmehr die Babylonier sich nun als Feinde der Juden zeigten. 3) Führt er auch dieses zur Bestätigung an, daß der innere und äussere Zustand des Assyrischen Reichs nach der Geschichte unter Sardanapal und Assarhaddon sich gleich gewesen sey. Unter Sardanapal war das Assyrische Reich weit ausgedehnet und mächtig, und eben so war auch die Verfassung des Reichs zu Assarhaddons Zeiten: denn dieser hatte nach der Bibel große Eroberungen

*) Kalinsky S. 109. glaubt, der Name Assarhaddon sey in Sardanapal zusammengesetzt, und diesem hätten die Griechen das Wort *ἀπαλος* angehängt, um ihn dadurch als Wollüstling zu charakterisiren. Andere halten aber die Sylbe Pal für ein Assyrisches Beiwort, welches so viel als groß, berühmt, heisse.

Eroberungen gemacht. Auch unter beiden Königen war die Macht und das Ansehen der Satrapen sehr groß. Die Könige überließen diesen die wichtigsten Unternehmungen, und ergaben sich inzwischen der Ruhe und dem Luxus. 4) Endlich findet er auch darin eine grosse Uebereinkunft zwischen Sardanapal und Assarhaddon, daß sich beide als tapfere Könige und zugleich auch als Wollüstlinge auszeichnen. Von Sardanapal ist es bekannt, daß ihn die Geschichtschreiber als einen Fürsten schildern, der sich der Schwelgerei und Weichlichkeit ganz ergab; und von Assarhaddon behauptet Kalinsky ebenfalls, daß er sich nach seinen Siegen und Eroberungen der Ruhe und den Ausschweifungen ganz überlassen habe, und sucht dieses auch aus Habak. I: 12. 15; 17. zu bestätigen.

So sinnreich aber diese Hypothese ausgedacht ist, und so viel Fleiß auch Kalinsky darauf verwendet hat, um diese Meinung recht annehmlich zu machen und ganz ausser Zweifel zu setzen: so muß ich doch gestehen, daß mir seine Gründe, so überzeugend sie auch andern vorgekommen sind, nicht einleuchteten. Ich finde vielmehr in der ganzen Anwendung und Darstellung der Sache viel Gesuchtes und Gezwungenes. 2) Ges

1) Sehe ich keinen hinreichenden Grund, warum ich annehmen sollte, daß Nahum von zwei ganz verschiedenen Eroberungen und Zerstörungen der Stadt Ninive rede. Freilich weissagt er den Untergang dieser Stadt in dem zweiten und auch in dem dritten Kapitel; aber warum müssen dann diese beiden Kapitel zwei verschiedene Weissagungen von zwei ganz verschiedenen Revolutionen sehn? Es ist doch offenbar etwas charakteristisches in der Schreibart und dem Vortrag des Nahums, daß er eine und dieselbe Sache von verschiedenen Seiten darstellt. Nahum war ein fruchtbarer Kopf, der reich an Bildern und Wendungen war, und sich deswegen nicht damit begnügte, eine Sache auf einerlei Weise zu schildern. Selbst in der Darstellung einzelner Ideen liebt er Verschiedenheit und neue Wendungen, warum sollte er es also in der Hauptsache nicht thun? Die Weissagung in dem dritten Kapitel enthält auch keinen einzigen Wink, daß hier von einer neuen und von der vorhergehenden verschiedenen Begebenheit geredet werde, sondern sie hängt vielmehr mit der vorhergehenden Weissagung genau zusammen. Der Dichter überläßt

überläßt sich bei der Schilderung, die er von dem Untergang der Stadt Ninive entwirft, ganz der Fruchtbarkeit seines Genies; er kommt immer auf neue Bilder und Wendungen, und wenn ihm ein vorhergebrauchtes Bild wieder zufließt, so mahlet er es doch auf eine andere Weise aus. Kurz, er ist mannigfaltig in Darstellung der Sache und in der Auswahl einzelner Züge.

- 2) Grundet sich diese Hypothese vornehmlich auf die Bestimmung der Dauer der Medischen Herrschaft, wie sie Herodot angegeben hat. Freilich sagt dieser, daß die Meder 128 Jahre geherrscht hätten; aber setzt er nicht ausdrücklich hinzu: über Asien, das über oder jenseits dem Halys liegt *)? Sollte er durch diesen Zusatz die Sache nicht genauer bestimmen wollen? Mir kommt es wenigstens so vor. Das eigentliche Medien hatte bekanntlich auf der Abendseite Armenien zur Gränze, und vor hier

*) Herod. L. I. c. 130. Μηδοί-- ἀρχάντες τῆς ἀνω ἁλλοῦ ποταμοῦ Ἀσίου ἐπ' ἕτερα τριηκονταὶ καὶ ἑκατὸν ὄντων δευτὰ παραξὴ ἄσου ἐν Ἰκνδάσι ἡγεῶν.

hier bis an den Fluß Halys ist eine große Strecke Landes. Aller Wahrscheinlichkeit nach war Medien schon vorher ein für sich bestehendes Reich, ehe es seine Eroberungen so weit ausbreitete, daß der Fluß Halys zur Gränze des Indischen und Medischen Reichs bestimmt wurde *). Sollte also nicht Herodotus, wenn er die Dauer der Medischen Herrschaft auf 128 Jahre setzt, nicht bloß von der ausgebreiteten Herrschaft der Meder reden, und von dem Zeitpunkt an rechnen, da die Meder ihre Eroberungen bis an den Fluß Halys ausdehnten und anfangen eine große Rolle in Asien zu spielen? Herodotus ist doch wirklich in der Berechnung der Medischen Herrschaft sehr genau; denn er ziehet ausdrücklich die Jahre ab, da die Scythen durch ihren Einfall die Meder unruhigten und ihre Macht und Herrschaft auf einige Zeit schwächten. Wie könnte er also die früheren Zeiten des Medischen Reichs, da es noch in enge Gränzen eingeschlossen war, mit unter

den

*) Herodotus L. I. C. 72. Ὁ γὰρ ἔπος ἐν τῆς τῆς Μεδικῆς ἀρχῆς καὶ τῆς Ἀσικῆς ὁ ἄλλος πρὸς τὸ αὐτὸν.

den 128 Jahren begreifen, und von diesen Zeiten sagen, daß die Meder über Asien bis an den Halys geherrscht hätten? Auf diese Weise läßt es sich auch begreifen, warum Herodot die Reihe der Medischen Könige erst von Dejoces anfängt: denn unter diesem König fingen die Meder wirklich an merkwürdig zu werden, und nachher stiegen sie immer mehr in ihrer Macht. Nach dieser Erklärung würde also Herodot dem Ktesias, der den Urbaces zum ersten König der Meder macht, und überhaupt dem Medischen Reich eine Dauer von 317 Jahren giebt, nicht eigentlich widersprechen: denn Herodot redet bloß von der glänzenden Epoche des Medischen Reichs. Nun würde es aber ganz unrichtig seyn, wenn man nach diesen 128 Jahren dem Abfall der Meder von den Assyrern berechnen und die ganze Dauer des Medischen Reichs, von seinem ersten Ursprung an, auf 128 Jahr setzen wollte. Uebershaupt läßt sich auch diese Berechnung des Herodots nicht wohl mit der Erzählung vereinigen, daß Urbaces die Meder unter Sardanapal von der Herrschaft der Assyrer befreit habe, und auf diese Weise der Stifter des Medischen Reichs geworden

E

den

den sey; und doch hat Kalinsky diese Vereinigung versucht. Wenn man dem Herodot folgt, so reicht man mit den Jahren, die er angiebt, nicht weiter, als bis auf die Zeit, da Dejoces König der Meder war, und also müste Arbaces um diese Zeit das Assyrische Joch abgeschüttelt haben. Dieses hängt aber gar nicht mit der Geschichte, wie Dejoces zur Regierung kam, und mit der Verfassung der Meder um diese Zeit zusammen. Sollte wohl ein Staat, der so beschaffen war, wie Herodot den Zustand der Meder vor dem Antritt der Regierung des Dejoces schildert, eine solche Unternehmung, wie sie Arbaces unternahm, gewagt haben? Und wenn es Arbaces wagte, sich von der Assyrischen Herrschaft loszureißen, sollte er dann nicht auch der erste König über Medien geworden seyn? Mich dünkt, wer das eine auf den Bericht des Ktesias und Diodors annimmt, daß Arbaces sich wider Sardanapal empört und ihn besiegt habe, der muß auch das andere, daß Arbaces der Stifter der Medischen Herrschaft sey, annehmen. Kalinsky sucht sich zwar damit zu helfen, daß er sagt, Arbaces habe ohne Zweifel selbst der königlichen Würde entsagt, und habe sich

damit be
 die Freibe
 nimmt diese
 richten? un
 einem Stad
 handelst, i
 genmäßig u
 das Reich
 fen Gründ
 scheinlich, a
 Zugnisse ge
 daß der Abfal
 joces, sonder
 den müß. W
 dische Reich
 Art von A
 erst unter
 Herodot es
 Geschichte,
 riode wenn
 dienen; ei
 Assyrischen
 von gehandel

3) Wenn man
 so findet ma
 Reich, von
 angerechnet
 150 Jahren

sich damit begnügt, daß er den Medern die Freiheit verschafft habe. Aber, wie stimmt dieses mit den historischen Nachrichten? und ist es überhaupt wohl von einem Stadthalter, der so wie Urbaces handelte, zu erwarten, daß er so uneigennützig und großmüthig einem andern das Reich überlassen werde? Nach diesen Gründen ist es also schon höchst wahrscheinlich, und, wenn wir auf historische Zeugnisse gehen wollen, ist es gewiß, daß der Abfall der Meder nicht unter Dejoces, sondern höher hinauf, gesetzt werden müsse. Aber freilich sank das Medische Reich nach Urbaces in eine gewisse Art von Autonomie wieder herab, die erst unter Dejoces weggeräumt wurde. Herodot erzählt nichts von dieser älteren Geschichte, weil die Meder in dieser Periode wenig oder gar kein Aufsehen verdienten; vielleicht hatte er auch in seiner Assyrischen Geschichte ausführlicher davon gehandelt.

- 3) Wenn man den Herodot genau vergleicht, so findet man, daß er dem Medischen Reich, von der Regierung des Dejoces angerechnet, eigentlich eine Dauer von 250 Jahren beilegt, und daß dies sehr
- E 2
- guc

gut mit der bereits angeführten Stelle, worin er die Herrschaft der Meder über Asien auf 128 Jahre setzt, übereinstimmt; nur muß man darauf achten, daß er die Jahre, worin die Scythen herrschten, ausdrücklich abrechnet. Nach Herodot *) regierte

Dejoces	53	Jahr, kam also zur Regierung im J. d. W.	3275
Phraortes	22	— — —	3328
Synares	40	— — —	3350
Astyages	35	— — —	3390
150 Jahr. Untergang des Reichs			3425

Wenn man also nach der Dauer des Medischen Reichs, wovon Herodot redet, den Abfall der Meder von den Assyern berechnen wollte: so müßte man von dem Untergang des Medischen Reichs nicht 328 Jahre, sondern 150 Jahre zurückrechnen, wenn nicht der Abfall der Meder nach Herodot selbst in die Regierungszeit des Dejoces fallen sollte. Alsdenn könnte aber die Empörung des Arbaces und

*) Herodot. L. I. c. 102. 106. 130.

und die Einnahme von Ninive nicht un-
 ter Assarhaddon und Manasse vorgefal-
 len seyn, sondern sie müste 22 Jahre
 früher, und also unter die Regierung des
 Sangeribs und des Jüdischen Königs
 Hiskias gesetzt werden. Auf diese Weise
 fällt aber die ganze Vergleichung und
 Uebereinstimmung des Sardanapals mit
 Assarhaddon, worauf Kalinsky so viel
 baut, von selbst weg, und seine Hypo-
 these stimmt nicht einmal mit den Nach-
 richten des Herodots, die er doch zum
 Grunde legen will, überein. Er sucht
 zwar zu erweisen, daß in Ansehung der
 Regierungsjahre des Dejoces ein Schreib-
 fehler in den Text des Herodots einge-
 schlichen sey, und daß man an statt 53
 Jahre der Regierung des Dejoces nur
 31 Jahre annehmen müsse. Allein sein
 Beweis beruhet wirklich auf sehr unzu-
 reichenden und schwankenden Gründen.
 Er beruft sich unter andern darauf, daß
 Dejoces, wenn er 53 Jahre regiert ha-
 ben sollte, ein unglaublich hohes Alter
 erreicht haben müste, weil es doch nicht
 wahrscheinlich sey, daß er vor seinem
 40 Jahr zur Regierung gelangt sey.
 Aber warum mußte er denn gerade so alt
 bei dem Antritt seiner Regierung seyn?

Kalinsky meint, er würde sonst nicht so viel Ansehen unter den Medern gehabt haben. Aber muß ein kluger und unternehmender Kopf gerade viele Jahre haben, wenn er sich auszeichnen und bei einem Volk, wie damals die Meder waren, wichtig machen will? Die Geschichte hat wenigstens mehrere Beispiele, daß sich junge Personen, denen überhaupt der kühne Unternehmungsgeist angemessen ist, emporschwangen und schon frühe eine grosse Rolle spielten. Der Hauptgrund, warum Kalinsky die Regierungsjahre des Dejoces herabsetzen will, bleibt immer der, weil Assarhadon und Sardanapal eine Person seyn sollten, und weil er ohne diese Aenderung in dem Text des Herodots seine Hypothese nicht durchsetzen kann. Dies heißt aber doch den Herodot sehr gewaltsam erklären; wenigstens läßt er sich, wie mich dünkt, viel leichter mit sich selbst vereinigen, wenn man ihn nur ohne Vorurtheil liest und aufmerksam auf die Winke seyn will, die er selbst gegeben hat. Er bestimmt freilich in der einen Stelle die Herrschaft der Meder auf 128 Jahre, aber er bemerkt auch ausdrücklich, daß die Jahre, da die Scythien

der in M
 munter b
 par de
 then in
 den 40 M
 und dürft
 der Med
 werden:
 achtet de
 immer d
 verlohren
 der Scyth
 Scythien ei
 ten, und
 der Med
 Knarare
 Herodot
 belagert
 einzele
 gegen,
 wäße
 Länder
 dem B
 lich die
 zu dem
 sie auch

) Herodo

then in Medien herrschten, nicht mit
 darunter begriffen seyen. Nun gehören
 zwar die 28 Jahre, in welchen die Scy-
 then in Asien die Oberhand hatten, zu
 den 40 Regierungsjahren des Kharares,
 und dürfen also von der ganzen Dauer
 der Medischen Herrschaft nicht abgezogen
 werden: denn Kharares blieb, ohnge-
 achtet des Einfalls der Scythen, noch
 immer König in Medien. Aber dennoch
 verlohren die Meder durch die Ankunft
 der Scythen das Uebergewicht, weil die
 Scythen eine Zeitlang den Meister spiel-
 ten, und die bisherige Oberherrschaft
 der Meder in Asien einschränkten *).
 Kharares war, nach der Erzählung des
 Herodots, eben im Begriff, Ninive zu
 belagern, als die Scythen in Medien
 einfielen. Er ging ihnen deswegen ent-
 gegen, verlohr aber die Schlacht, und
 maste es leiden, daß die Scythen seine
 Länder verwüsteten. Durch einen beson-
 dern Vorfall veranlaßt, verließen end-
 lich die Scythen seine Länder und flohen
 zu dem Indischen König Alyattes, der
 sie auch in Schutz nahm. Kharares fing
 deswigen

*) Herodot. L. I. C. 103 -- 106.

deswegen mit dem König in Lydien Krieg an, der 5 Jahre dauerte und mit abwechselndem Glück geführt wurde. Endlich wurde im 6ten Jahr Friede gemacht, und damit der Friede desto dauerhafter seyn mochte, wurde die Tochter des Alyattes an den Astyages, den Sohn des Kyaxares, verheirathet *). Kyaxares hatte also in diesen 6 Jahren nichts mehr mit den Scythen in seinen Ländern zu thun, sondern diese waren schon weiter in das vordere Asien vorgedrungen, folglich müssen diese 6 Jahre von der Herrschaft der Scythen in Medien abgezogen werden, und die Scythen haben also nur überhaupt 22 Jahre in Medien geherrscht. Rechnet man nun diese 22 Jahre zu den 128 Jahren, so kommt gerade die Summe heraus, welche entsteht, wenn man die Regierungsjahre der einzelnen Könige zusammenrechnet, und auf diese Weise stimmt Herodot mit sich selbst vollkommen überein. Wie kann aber nun Assarhaddon und Sardanapal eine Person seyn?

- 4) Es stimmt auch mit den andern Berichten des Herodots nicht zusammen, daß die

*) Herodot. L. I. C. 73. 74.

die Meder unter Assarhaddon das Assyrische Reich zerstört haben: denn nach Herodot dauerte das Assyrische Reich noch lange nach Assarhaddons Zeiten fort. Er erzählt selbst *), daß Phraortes etwa 53 Jahre nach der Zeit, da nach Kalsinsky die Meder Ninive eroberten und dem Assyrischen Reich ein Ende machten, mit den Assyrern Krieg geführt und in diesem Krieg sein Leben eingebüßet habe. Herodot bemerkt selbst, daß das Assyrische Reich, ohngeachtet des Abfalls seiner Bundesgenossen, damals in einer glücklichen Verfassung gewesen sey, und die Geschichte des Phraortes spricht selbst dafür. Wie wäre dieses aber zu reimen, wenn die Meder kurz vorher die Assyrer ganz unterjocht und ihre Hauptstadt und ihr Reich völlig zerstöhret hätten? Sollte wohl Ninive in so kurzer Zeit wieder haben emporkommen und so mächtig werden können, daß es den Medern einen so kräftigen Widerstand thun konnte? Ist es nicht vielmehr wahrscheinlicher, daß die Revolution, die durch Arbaces unter Sardanapal erfolgte, eben deswegen älter seyn müsse, weil unter Phraortes

*) Herodot. L. I. C. 102.

ortes die Assyrer den Medern mit gutem Glück die Spitze bieten konnten?

Ich kann deswegen aus diesen Gründen der Meinung nicht beitreten, daß Sardanapal und Assarhaddon eine Person sind, und daß Nahum von der ersten Eroberung Ninive unter Sardanapal weissage. Auch Herr R. Michaelis ist Kalinsky darin gefolgt, ob er gleich darin von ihm abgeht, daß er keine zwei verschiedene Weissagungen von zwei verschiedenen Eroberungen der Stadt Ninive annimmt, sondern das Ganze als eine Weissagung von der Einnahme der Stadt durch Arbaces erklärt. Kalinsky hat zwar seine Meinung sehr scheinbar zu machen gewußt, aber eigentlich beruhet doch seine ganze Hypothese auf einem Mißverständnis des Herodots, und hält, wie ich gezeigt zu haben glaube, eine nähere Prüfung nicht aus. Die Aehnlichkeiten, die er zwischen Sardanapal und Assarhaddon findet, und wodurch er seine Meinung noch wahrscheinlicher zu machen sucht, fallen von selbst als untauglich weg, wenn die Hypothese sich auf eine unrichtige Rechnung gründet.

Die Meinung derer behält deswegen in meinen

meinen Augen den Vorzug, welche das Ganze als eine Weissagung von der zweiten Eroberung und Zerstörung der Stadt Ninive durch Nharares erklären. Sie stimmt nicht allein mit dem Zeitalter des Nabums und dem Interesse seines Volks besser überein, sondern man braucht auch deswegen keine mühsame Aenderungen in der Geschichte zu machen. Ich gestehe es zwar gern, daß die alte Assyrische Geschichte noch mancher Berichtigungen bedarf, aber ich glaube auch, daß man sich, so viel als möglich ist, an die Berichte der Alten halten und diese mit einander zu vereinigen suchen muß. Wir haben nur bloß Fragmente aus dieser alten Geschichte. Diese können eben deswegen, weil es nur Fragmente sind, sich zu widersprechen scheinen, ob sie gleich eigentlich mit einander übereinstimmen, wenn man nur die Zwischenbegebenheiten, die sie mit einander verbanden, besser kenne. Was kann ein späterer Schriftsteller Gewisseres an ihre Stelle setzen?

Ich mögte deswegen auch nicht behaupten, daß alles das, was Ktesias und andere von dem älteren Assyrischen Reich und dessen Zerstörung unter Sardanapal sagen, ein leerer Traum sey, wie Hr. Hezel sich darüber

darüber erklärt. Die Schwierigkeiten und Dunkelheiten, die sich in dieser Geschichte finden, berechtigen uns noch nicht, das Ganze als Fabel, oder wenigstens als Folge einer historischen Confusion, anzusehen. Soll dieses geschehen, so müssen eigentlich andere historische Documente vorhanden seyn, welche die Nachrichten der Griechen, die sie aus guten Quellen zu schöpfen suchten, geradezu umstossen. Aber haben wir denn wohl etwas, welches wir jenen Nachrichten der Griechen als gleichwichtig entgegen setzen könnten? Blosser Muthmassungen können ihnen doch das Gleichgewicht nicht halten. Und wenn sie auch in einzelnen Umständen die Sache übertrieben hätten, so kann man doch deswegen die Hauptsache ihrer Erzählung, die ganze Geschichte, nicht weglegen oder nach Belieben umändern und versehen. Ich halte es deswegen auch nicht für wahrscheinlich, daß Ktesias und andere unter den Alten die Eroberung von Ninive durch Kharares aus Mißverständnis zu einer älteren Geschichte gemacht hätten, und daß alles das, was sie von Sardanaspal erzählen, eigentlich von dem letzten Assyrischen König Chynaladan oder Sarcacus, der von Kharares besiegt wurde, und von dessen Untergang Nahum weissagt, zu verstehen

verstehen sey. Freilich würde auf diese Weise Nahum von ebender selben Begebenheit weissagen, die Ktesias und Diodor historisch beschrieben haben, und manche Stelle in dem Propheten würde aus den Nachrichten des Ktesias und Diodors sehr gut erläutert werden können. Aber in andern Stellen des Propheten, wo er von dem Untergang des Königs und der Eroberung der Stadt redet, kommen doch auch Winke vor, welche mit der Geschichte, die von Sardanapal erzählt wird, nicht harmonisiren, sondern davon verschieden sind. Ueberhaupt aber haben wir keinen eigentlichen Grund, warum wir die Geschichte von der Eroberung und Zerstörung der Stadt Ninive durch Knyares mit der Geschichte der Eroberung durch Arbaces für eine und dieselbe Begebenheit erklären sollten. Die Alten unterschieden wenigstens beide Begebenheiten ausdrücklich. Die handelnden Personen nicht allein, sondern auch die einzelnen Umstände sind bei beiden Begebenheiten verschieden. Der Hauptgrund, warum man beide Geschichten gern zu einer machen will, bleibt immer der, weil man in Nahum eine gar zu grosse Uebereinstimmung mit der Begebenheit unter Sardanapal bemerkt; allein diese läßt sich auch ohne dieses

sehr

sehr gut erklären *). Warum sollte man nicht annehmen, Nahum habe von jener älteren Begebenheit unter Sardanapal einzelne Bilder entlehnt, und unter diesen den Untergang der Stadt und des Reichs, welcher durch Kyaxares bevorstand, vorherverkündigt? Welche Bilder waren passender und nachdrücklicher, als solche, die ganz local und von einer ganz bekannten Begebenheit entlehnt waren! Aber freilich müssen solche Bilder nicht ganz wörtlich genommen werden. Wer wird aber auch einen Dichter, der eine Geschichte dichterisch bearbeitet, ganz wörtlich erklären wollen? Daß Nahum Dichtertalent hatte, kann niemand verkennen, der seine Weissagung liest. Er unterscheidet sich nur dadurch von dem historischen Dichter, daß er eine zukünftige Begebenheit, der Dichter aber eine vorhergegangene Geschichte, dichterisch ausführt. Warum soll man denn jene Bilder ganz eigentlich erklären?

Ich glaube also auch deswegen, weil Nahum auf jene ältere Begebenheit zurückziehet und davon seine Bilder entlehnt, daß die

*) Man vergleiche, was schon Hr. Eichhorn in seiner Einleitung ins A. L. Th. 3 S. 284. ff. nach der 2ten Ausg. bemerkt hat.

die Nachrichten der Alten von einem älteren Assyrischen Reich ihren guten Grund haben, aber in die nähere Untersuchung, wie lange es gedauert und wenn es aufgehört habe, lasse ich mich hier nicht ein. Vielleicht ist sein Untergang höher hinauf zu setzen, als man gewöhnlich thut. Genug, Nahum weissagt nicht von dem Untergang des älteren Assyrischen Reichs, sondern von der Zerstörung des neueren Reichs durch Snyaräres. Die Geschichte hat uns aber nur sehr wenig von dieser letzteren Eroberung der Stadt Ninive aufbewahrt. Herodot hat sie zwar ausführlich beschrieben, aber diese Schrift, die uns über manche einzelne Stelle des Propheten näheren Aufschluß hätte geben können, ist verloren gegangen. In seiner allgemeinen Geschichte *) beruft er sich selbst auf jene ausführlichere Beschreibung, und erzählt nur folgende wenige Umstände. Snyaräres wollte den Tod seines Vaters Phraortes rächen, griff deswegen die Assyrer an und schlug sie. Er belagerte darauf Ninive, mußte aber wegen dem Einfall der Sentythen die Belagerung aufheben und nach Medien zurückgehen. Nachher, als die Sentythen

*) Herodot. L. I. C. 103 & 106.

then Medien wieder verlassen hatten und Nharares nichts mehr von ihnen zu fürchten brauchte, rückte er abermals vor Ninive, eroberte die Stadt und machte sich die Assyrer unterwürfig. Daß Ninive bei dieser Gelegenheit sey zerstöhret worden, sagt zwar Herodot in der angeführten Stelle nicht ausdrücklich, aber in einer andern Stelle *) gedenkt er doch wirklich der Zerstörung dieser Stadt, indem er von Babylon sagt, sie sey die berühmteste und mächtigste Stadt in Assyrien, und nach der Zerstörung Ninive's die königliche Residenz gewesen. Auch der Verfasser des Buchs Tobia redet **) von der Einnahme und dem Untergang der Stadt Ninive durch Nabuchodonosor und Asverus, unter welchem letzteren er den Nharares versteht; und Strabo sagt ***) ebenfalls, daß Ninive gleich nach der Ueberwindung der Assyrer sey verwüstet worden.

*) Herod. L. I. C. 178.

**) Tob. XIV: 15.

***) Strabo Geogr. L. XVI. p. 1071.

Erdkreis mit allen seinen Bewohnern. —

6. Wer kann bestehen, wenn er zürnet?
 Wer erträgt seinen brennenden Zorn?
 Seine Hitze schmilzt alles, wie Feuer,
7. er zertrümmert die Felsen. — Jeho-
 hova ist gütig, ein Vertheidiger zur
 Unglückszeit, er schützt die, die auf ihn
8. trauen; — aber seine Gegner vertilgt
 er durch eine daherströmende Fluth, Un-
 glück verfolgt seine Feinde. —
9. Was sinnet ihr auf Pläne gegen Jeho-
 va? Er läßt eine Vertilgung kommen
 und zum zweitenmal kehrt das Unglück
10. nicht wieder. — Gänzlich werden sie
 ausgerottet werden, bei ihrem Taumel-
 becher werden sie niedertaumeln, und
 verzehrt werden wie ganz dürres Stroh.
11. — Aus dir kam der, der schlimme
 Pläne gegen Jehova machte, und ver-
 zehrte die Völker.
12. derbliche Anschläge schmiedete. — Aber
 so spricht Jehova: wären sie auch un-
 getheilt und mächtig, gewiß werden sie
 doch ausgerottet, gewiß werden sie ver-
 tilgt.

Ich habe
 werde ich
 Du willst
 berechnen
 Jehova
 dein Geschick
 nem Geschick
 der ausgerott
 ten: denn du

Siehe
 Herold,
 nun, Ju
 was du g
 würdige
 then. Er
 2. Es jehet
 auf, um
 auf den W
 mit grosser

tilgt. Ich habe dich gezüchtigt, aber nun werde ich es nicht wieder thun. —

13. Nun will ich dein drückendes Joch zerbrechen und deine Fesseln zerreißen. —

14. Jehova hat wider dich beschloffen, dein Geschlecht soll untergehen, aus deinem Gödentempel will ich alle Götzenbilder ausrotten und dir ein Grab zubereiten: denn du bist zu leicht erfunden.

K a p. II.

1. Siehe! über die Gebirge kommt ein Herold, der Glück verkündigt. Feire nun, Juda, deine Dankfeste, erfülle, was du gelobet hast: denn der Nichtswürdige wird nicht ferner gegen dich wüthen. Er wird ganz vertilgt.

2. Es ziehet der Verwüster gegen dich herauf, um dich zu belagern. Schaue hin auf den Weg, umgürte dich, rüste dich mit grosser Kraft. — Jehova wird die

D 2

Schmach

- Schmach Jacobs so wie die Schmach
 Israels abwenden. Räuber hatten
 sie beraubt und ihre Weinberge ver-
 4. wüsten. — Die Schilde seiner Hele-
 den sind roth, die tapfern Krieger sind
 mit Purpur gefärbt. Wie Feuer schim-
 mern die Sichelwagen am Tage der
 Schlacht. Es blinken die Spiese. —
 5. Draussen rollen stolz die Kriegswagen
 einher, sie rasseln auf den offenen Plä-
 tzen, ihr Anblick gleicht dem Fackelschein,
 6. wie Blitze fahren sie umher. — Jeho-
 ruft er seine edlen Krieger, aber sie fallen
 beim Anrücken, sie eilen der Mauer zu:
 denn der Sturmdach ist schon fertig. —
 7. Die Wasserthore werden geöfnet, der
 Pallast wird zertrümmert und weggeris-
 8. sen. — Ninive wird gefangen wegge-
 führt, ihre Jungfrauen seufzen, wie die
 Tauben, und schlagen an ihre Brust. —
 9. Ninive war von jeher einem Fischteich
 gleich, aber jecho entflohen sie — Nun
 bleibet doch! haltet ein! — Niemand
 ist, der sich umwendet. —

10. Kau-

2. Habet nun
 3. Nichtthümer
 4. arbeiten, von
 5. Sie ist leer,
 6. Muth verjagt,
 7. tiger Schmerz
 8. weiden, alle
 9. blässe entstell-
 10. ung der Löwen
 11. gen Löwen, wo
 12. mit ihren Jungs-
 13. mand sie weg-
 14. Löwe raubte
 15. würgte für
 16. ne Höhle mit
 17. mit Erwürgte
 18. 4. Siehe ich
 19. hou, des Wel-
 20. wagen will ich
 21. sen, und dein
 22. Schwert erwar-
 23. ich von der Er-
 24. me deines Her-
 25. werden,

10. Raubet nun Silber, raubet Gold, die Reichthümer sind unendlich, hier sind Kostbarkeiten, von unbeschreiblichem Werth.
11. Sie ist leer, sie ist verwüstet; der Muth verzagt, die Kniee wanken, heftiger Schmerz wüthet in aller Eingeweiden, alle Gesichter sind durch Todtenz
12. blässe entstellt. — Wo ist nun die Wohnung der Löwen, der Weideplatz der jungen Löwen, wo der Löwe und die Löwin mit ihren Jungen wandelten und niemand sie wegscrecken konnte? — Der Löwe raubte für seine Jungen, und würgte für seine Löwinnen; er füllte seine Höhle mit Raub und seine Wohnung mit Erwürgtem.
14. Siehe ich nahe mich dir, spricht Jehova, des Weltalls Herr, deine Kriegswagen will ich im Rauch ausgehen lassen, und deine junge Löwen soll das Schwert erwürgen. Deinen Raub will ich von der Erde vertilgen und die Stimme deines Herolden soll nie mehr gehört werden.

1. Wehe der mörderischen Stadt! Sie ist voll Trugs, mit Grausamkeit angefüllt, und des Raubes ist kein Ende. —
2. Jetzt hört man das Knallen der Peitschen, das Rollen der Räder, das Stampfen der Pferde und die rasselnden Wagen. —
3. Reuter ziehen herauf mit flammendem Schwerdt und blickendem Speiß. Viel sind der Erwürgten, groß die Leichenhaufen, der Todten ist kein Ende,
4. man fällt über sie hin — Und das wegen der schändlichen Hurerei der schönen und reizenden Hure, die, in Hurenränken erfahren, die Völker durch ihre Hurerei, und die Nationen durch ihre bezauobernde Ränke verkaufte. —
5. Siehe ich nahe mich dir, spricht Jehova, des Weltalls Herr, die Schleppe deines Kleides will ich über dein Gesicht ziehen, und den Völkern deine Blöße und Könige

Königreichen deine Schande zeigen. —

6. Roth will ich auf dich werfen, schimpflich will ich dich behandeln und zum
7. Schandinal aufstellen. — Ein jeder, der dich siehet, wird zurückbeben und ausrufen: Ninive ist verwüster! Wer wird über dich trauern? Wo soll man Tröster für dich aussuchen?

8. Bist du etwa besser als No-Ammon, die am grossen Strom lag; sie war vom Wasser umgeben, das Meer war ihr Bollwerk und aus dem Meer erhoben

9. sich ihre Mauern. — Aethiavier und Aegyptier unterstützten sie ohne Zahl, Puthäer und Lybier eilten ihr zu Hülfe. —

10. Aber auch sie wurde gefangen weggeführt, ihre Säuglinge wurden zerschmettert an den Ecken der Strassen, über ihre Mächtigen wurde das Loos geworfen, alle ihre Grossen schmiedete man in Ketten.

II. Auch du wirst den Taumelbecher aus-

- leeren und herabsinken; auch du wirst Hülfe bei deinen Feinden suchen. —
12. Alle deine Bollwerke sind wie der Feigen Erstlinge; wenn man schüttelt, fallen sie dem Hungrigen in den Mund. —
13. Ja deine Einwohner sind ein Weibervolk; dem Feind sind die Thore deines Gebiets eröffnet, Feuer verzehrte deine
14. Miegel. — Schöpfe nur Wasser für die Belagerung, verstärke deine Bollwerke, arbeite im Leimen und stampe den Thon, bessere nur die Ziegelöfen
15. aus. — Doch wird Feuer dich verzehren, das Schwert dich vertilgen und wegfressen wie Engerlinge, wärest du auch zahlreich wie Engerlinge und Heuschrecken. — Mehr waren deiner Kaufleute, als Sterne am Himmel, aber der Engerling streifte seine Larve ab und flog davon. — Deiner Grossen waren viel, wie Heuschrecken, deine Fürsten waren zahlreich wie Heuschreckenschwärme. Wenn es kalt ist, lagern sie sich hinter

vor die Thore,
 klopft, fliegen
 den Ort nicht,
 nig von Affen
 sen, deine We
 dein Volk ist je
 19. und niemand
 ne Wunde ist
 traf dich der
 hören, flach
 ist der, dem
 verfolgte.

Hinter die Zäune, aber so bald die Sonne
 aufgehet, fliegen sie weg, und man weiß
 18. den Ort nicht, wo sie blieben. — Kö-
 nig von Assyrien, deine Feldherren schlaf-
 en, deine Mächtigen ruhen sich aus,
 dein Volk ist zerstreuet auf den Bergen,
 19. und niemand ist, der es ordnet. — Deis-
 ne Wunde ist nicht mehr zu heilen, tief
 traf dich der Schlag. Alle die von dir
 hören, klatschen in die Hände, denn wo
 ist der, den deine Bosheit nicht stets
 verfolgte.

Anmerkungen.

Kap. I.

B. 1.

III-NB Ob beide Inschriften von Na-
 hums eigener Hand sind, ist etwas zweis-
 felhaft. Hr. Eichhorn hält es für wahr-
 scheinlich, daß Nahum nach der Gewohn-
 heit der Morgenländischen Dichter die
 letztere Inschrift seiner Weissagung selbst
 vorgefetzt habe, daß aber die erstere von
 einem Abschreiber oder gar von dem
 Sammler des Kanons herrühre, und
 aus dem Inhalt der Weissagung entlehrt
 sey. Dieser Fall wäre freilich möglich.
 Allein, da die Propheten mehrmals auf
 ser ihrem Nahmen auch den Hauptin-
 halt ihren Weissagungen vorsehen, und
 besonders einzelnen Weissagungen, die
 einer Stadt oder einem Volk Unglück
 verkündigen, die Ueberschrift **NB**
 geben: so könnte auch das erstere von
 Nahum selbst herrühren; wenigstens ist
 kein sonderlicher Unterschied zwischen die-
 ser

ser Ueberschrift
 Jesajas
 1. gieb. V
 pheten die U
 sagungen vor
 zufügen. In
 letztere ein
 des Samml
 noch kannte
 erhalten wo
 wahrscheinl
 daß beide In
 Uebersetzer h

NB bezeichne
 dern auch ein
 eine Seite
 von einem
 sagung geh
 sach. 1. 1. C
 besondere sol
 Unglück drohe
 XIII: 1. XV:
 u. f. m. Der Ek
 schreibe es best
 das in der We
 7172 71 717
 die Last von
 hungsbechere

fer Ueberschrift und der Ueberschrift, die Jesajas seiner Weissagung Kap. XIII: 1. giebt. Bisweilen setzen auch die Propheten die Ueberschrift **למלך** ihren Weissagungen vor, ohne ihren Nahmen beizufügen. In diesem Fall konnte auch das letztere ein Zusatz des Abschreibers oder des Sammlers seyn, der den Verfasser noch kannte, und den Nahmen desselben erhalten wollte. Doch ist dieses nicht sehr wahrscheinlich. So viel ist aber gewiß, daß beide Inschriften alt sind, denn alle Uebersetzer haben sie ausgedrückt.

למלך bezeichnet nicht allein eine Last, sondern auch einen ernsten Ausspruch, eine Sentenz, und wird daher auch von einem Orakel oder einer Weissagung gebraucht. Habak. I: 1. Malach. I: 1. Gewöhnlich bezeichnet es insbesondere solche Weissagungen, welche Unglück drohen. 2 Kön. IX: 25. Jes. XIII: 1. XV: 1. XVII: 1. XXI: 11. u. s. w. Der Chaldäische Uebersetzer umschreibt es deswegen hier nach dem Bild, das in der Weissagung selbst vorkommt, **כס דלוט לאשקאה ית גנוה** die Last oder Drohung des Verfluchungsbechers, welcher Nimive daro gereicht

gerichtet werden soll. Die Griechische Uebersetzung gebraucht das Wort $\alpha\nu\eta\mu\alpha\varsigma$, worin die Alten gewöhnlich eine besondere Art der Inspiration erblickten, z. B. Theodoret, wenn er in seinem Comment. über 2 Kön IX: 25. es durch eine Einwirkung des göttlichen Geistes erklärt, wodurch die Propheten zukünftige Dinge bekannt machten; und Theophylakt, welcher hier eine plötzliche Ergreifung der Seele darunter verstand. Eigentlich ist es aber eine wörtliche Uebersetzung des Hebräischen קָדַשׁ , und wird eben so wie dieses nicht allein von einer Bürde oder Last gebraucht, die jemand auf sich genommen hat, Jerem. XXIII: 33, sondern auch von einer ernsten Weissagung; und man darf deswegen dabei nicht an eine besondere Art der Inspiration denken. Der Syrer und Araber erklären das Wort קָדַשׁ durch Plage, Strafe.

B. 2.

בַּעַל הַקָּדַשׁ bezeichnet einen, der nicht allein sehr zornig ist, sondern auch seinen gerechten Zorn thätig zeigt. Hr. Michaelis findet noch einen besondern Nachdruck darin, und übersetzt: zornig in Vertheidi-

ehädigung se
finde aber
LXX, der
den es mit
cher oder str
gata: habens

Das Wort
besondern B
denken, das
gesam, sonder
ten, vor. N.
Die LXX üb
und der Ar
عزى, er n
rotter sin
oder bloß fr
Sinn ausdr
stimmen.

Die Schilder
macht wird,
wirklich etwas
sonstiges Dhr.
und Kabe sind
möglich unter
Unrechtmäßig
bewegen in die

theidigung seines Eigenthums. Ich finde aber keinen Grund dazu. — Die LXX, der Syrer und Araber verbinden es mit dem vorhergehenden: er rächt oder strafet mit Zorn. Die Vulgata: habens furorem.

Das Wort **וַיִּצְרַח** kommt auch in der besondern Bedeutung, einem etwas gedenken, das erlittene Unrecht nicht vergessen, sondern sich die Strafe vorbehalten, vor. Ps. CIII: 9. Jerem. III: 12. Die LXX übersetzen es durch **ἐξαιρώ**, und der Araber gebraucht das Wort **نزع**, er nimmt seine Feinde weg, rottet sie aus. Ob sie hier **וַיִּצְרַח** lasen, oder bloß frei übersetzten und nur den Sinn ausdrückten, ist nicht gewiß zu bestimmen.

Die Schilderung, die hier von Gott gemacht wird, ist sehr menschlich, und wirklich etwas anstößig für unser verfeinertes Ohr. Eifersucht, heftiger Zorn und Rache sind Wörter, womit wir gewöhnlich niedrige Begriffe und etwas Unrechtmäßiges verbinden, und dürfen deswegen in diesem Verstand Gott nicht beiges

beigelegt werden. Allein der Orientaler, der ohnehin starke Bilder liebt, findet nichts anstößiges darin, sondern die Bezüge, die er mit solchen Wörtern verbindet, haben wirklich etwas Edles und Grosses. Wir müssen deswegen auch dieses als orientalische Schilderung ansehen, die eigentlich weiter nichts sagen soll, als Gott ist gerecht, die Gottlosen bleiben nicht ungestraft.

B. 3.

ד' אפ' אר' Hr. M. Conz vermuthet, daß man diesen Ausdruck auch übersetzen könne: er hält lange mit Zorn an, wenn er einmal mit Zürnen angefangen hat. Allein diese Bedeutung ist dem Sprachgebrauch ganz entgegen. אר' אפ' steht offenbar dem אר' אפ' und אפ' אר' welches einen, der seines Zorns gar nicht mächtig ist, sondern ihm nachhängt, bezeichnet, entgegen. Sprüchw. XIV: 17. 29. Es ist auch der gewöhnliche Ausdruck von der Langmuth oder schonenden Güte Gottes, so wie das Arabische طويل الروح und ذوالطول Kor. Sur

40, 3. Warum
gewöhnlichen
Die Wendung
und erhebe die
Gott ist gerecht
auch allmächtig
Erafen.

אפ' אר' אר'
schuldig, läßt
gestraft. Die
LXX übersetzt
sinn. Denn
auch die Alex
aus Hieron
setzt: et mo
tem, aber d
Dawors für
also erklärt:
mundos et in
tuer.

Die LXX übersetzt
reize, und
bersehung, welche

40, 3. Warum sollte man auch von dem gewöhnlichen Sprachgebrauch abgehen? Die Wendung ist wirklich vortrefflich und erhebt die Schilderung noch mehr. Gott ist zwar langmüthig, aber er ist auch allmächtig und furchtbar in seinen Strafen.

וְיִקְרָא לֹא יִקְרָא er erklärt niemand für unschuldig, läßt den Schuldigen nicht ungestraft. Die gewöhnliche Lesart in den LXX ἀδωὼν ἐκ ἀδωσῶσι ist wahrer Unsinn. Ohne Zweifel schrieben sie, wie auch die Alexandrinische Handschrift hat, ἀδωὼν ἐκ ἀδωσῶσι. Dies siehet man schon aus Hieronymus, welcher selbst übersetzt: et mundans non faciet innocentem, aber das Griechische ἀδωὼν ἐκ ἀδωσῶσι für nachdrücklicher hält, und es also erklärt: nequaquam eos tanquam mundos et innocentes inultos abire patietur.

סופה Sturm, Wirbelwind von
 גרי wegnehmen, wegkehren.

Die LXX übersetzen es hier durch συντελεια, und ihnen folgt die Arabische Uebersetzung, welche das Wort انتضاء

Uns

Untergang, Ende, gebraucht. Sie leiteten es unrichtig von **QD** aufhören ab.

Das Furchtbare in den Strafen Gottes ist hier recht erhaben geschildert. Der Sinn ist: Jehova ist furchtbar, wenn er straft, seine Gerichte sind schrecklich und verwüstend, schnell und unvermuthet kommen sie wie Sturm und Wetter heran. So wie man den Staub vor dem herannahenden siegenden Feind furchtbar aufwallen siehet, so thürmen sich furchtbare Gewitterwolken vor dem Fußtritt des Jehova auf, wenn er erscheint, um zu strafen.

W. 4.

W schelten, ernstlich gebieten und daher zurückhalten. Ob der Prophet den Gedanken von dem Austrocknen des rothen Meers und des Jordans bei dem Durchgang der Israeliten entlehnt habe, wie einige glauben, ist ungewiß; wenigstens sehe ich keinen Grund, warum man dieses gerade annehmen müste. Der Prophet schildert die Macht Gottes. Gott braucht nur ein ernstes Wort zu sprechen, um

sprechen, nur trockner schon alle Ströme müssen gang

des landes at
danz, war v
gen ihren vo
nen Balbun
den. 7 Mo
Carmel m
bares Gebir
wo gute W
und Carmel
Bild der J
chen und y
Jer. L: 19
dem jüdisch
lich von de
verkündigt
wegen gedro
mel verwüster
XXXIII: 9
nende Sch
net die schne
auf diesem gra

sprechen, nur ernstlich zu wollen, so troknet schon das Weltmeer aus, und alle Ströme, so wasserreich sie auch sind, müssen ganz versiegen.

בָּשָׁן וְבַרְמֶל Basan, der nordliche Theil des Landes auf der Morgenseite des Jordans, war voller Gebirge, die aber wegen ihren vorrestlichen Weiden und schönen Waldungen vorzüglich gerühmt werden. 5 Mos. XXXII: 14. Zach. XI: 2. Carmel war ebenfalls ein sehr fruchtbares Gebirge am Mittländischen Meer, wo gute Viehweiden waren. — Basan und Carmel werden daher mehrmals als Bild der Fruchtbarkeit und eines glüklichen und gesegneten Landes gebraucht, Jer. L: 19. Mich. VII: 14. Und wenn dem jüdischen Volk, das sich vornehmlich von der Viehzucht nährte, Unglük verkündigt wird, so wird auch ebendess wegen gedrohet, daß Basan und Carmel verwüstet werden sollten. Jesaj. XXXIII: 9. Amos I: 2.

פְּרַח לְבָנוֹן die Herrlichkeit, der grüne Schmuß des Libanons bezeichnet die schönen Cedern und Fichtenwälder auf diesem grossen Gebirge. Der Chaldäer

däer erklärt es durch אילני לבנון, die Bäume Libanons. — Theodoret verstand es von den Königen und Fürsten am Libanon, und dachte auch bei Basan und Carmel an die streitbaren Völker, die ehemals diese Gegenden bewohnten, aber von den Israeliten besiegt wurden. Allein er verstand offenbar das Bild unrichtig, und suchte mehr darin, als er hätte suchen sollen. Der Prophet schildert die furchtbare Macht Gottes, die die ganze Natur umändern kann, wenn sie strafen will. Die Bilder aus der Natur sind dabei meisterhaft gewählt. Gott braucht nur zu wollen, so vertrocknet schon das Meer, Basan und Carmel, jene gesegnete Gegenden, werden plötzlich verwüstet, und der Libanon verliert seine stolze Zierde, seine hohen immergrüne Wälder werden auf einmal vernichtet.

B. 5.

והתבטחו sie zerfließen, sie zergehen. Der Syrer übersetzt **והתבטחו** sie werden zerrissen, zertrümmert, und eben so der Chaldäer. Die LXX übersetzen freier **ἰσαλευθήσαν**, sie werden erschüttert. **תשא**

והתבטחו Die Chaldäer
Nicht bloß zer
werden zer
Erde selbst er
Bahn, und
Jehova jürme
sehen das Wo
vorn durch
chus gebau
es durch
bebet zur
contram
es: die Erde
er ersch
er **והתב** vor
abgeleitet h
schen We
ähnliche W
Allein da
frei übers
dieses doch

והתבטחו wird gem
deutung über
ausgegoffe
Hieronymus:
vi ignis. Am

נָבִי Die Schilderung wird immer stärker.

Nicht bloß Berge und Hügel beben und werden zertrümmert, sondern auch die Erde selbst erhebt sich, tritt aus ihrer Bahn, und fliehet bebend zurück, wenn Jehova zürnend sich nahet. Die LXX setzen das Wort **ἀνεσταλή**, welches Phas vorin durch **μετακινήθη** erklärt, Symmachus gebraucht **ἐκινήθη**, und Aquila druckt es durch **ἐφίση** aus; **si** zittert, sie bebet zurück. Eben so die Vulgata: contremuit terra. Der Chaldäer erklärt es: **die Erde wird verwüster, wenn er erschinet.** Capellus vermuthete, daß er **נָבִי** von **נָבַשׁ** verwüster werden, abgeleitet habe, welches in der Chaldäischen Uebersetzung Jes. VI: 11. auf ähnliche Weise, wie hier, übersetzt wird. Allein da der Chaldäer gewöhnlich sehr frei übersetzt und paraphrasirt, so ist dieses doch ungewiß.

B. 6.

נָבִי wird gewöhnlich in der passiven Bedeutung übersetzt: sein Zorn wird ausgegossen wie Feuer. So auch Hieronymus: indignatio eius effusa est ut ignis. Aquila druckt es durch **ἐκχεώ-**

E-2

νενθη

נעוֹת, wird zusammen geschmolzen,
 aus. Die andern alten Uebersetzer nah-
 men es aber durchgehends in der aktiven
 Bedeutung. Symmachus überseht es
 durch ἐσαΐει, stillauit; der Syrer: sein
 Zorn brennt פֶּחַם wie Feuer; der
 Chaldäer: sein Zorn schmilzt 'DDB,
 und ebenso auch die LXX, welche an
 statt ΠΝΩ unrichtig ΠΝΓ lasen, ^{THZEI}
 αἰχμας. Die letzteren lasen also das Wort
 etwas anders, wahrscheinlich ΠΠΠ,
 und gaben ihm die Bedeutung, die ΠΠ
 sonst in Hiphil hat, Auere fecit, liqua-
 uit. Diese Bedeutung ist auch vorzuzie-
 hen; sie schilt sich besser zum folgenden,
 als die gewöhnliche Uebersetzung.

נִיִּי Hr. Michaelis überseht, Berge
 werden davon verzehret, und ver-
 muthet, daß man נִיִּי sie werden an-
 gezündet, verbrannt, lesen müsse.
 Diese Vermuthung wird auch durch ei-
 ne Handschrift, bei Kennicott 225, wel-
 che nach der Unterschrift vom Jahr 979
 ist, bestätigt. Allein ich sehe doch nicht,
 warum ich diese Lesart vorziehen sollte.
 Bei der gewöhnlichen Lesart ist der Sinn
 wirklich natürlicher: durch ihn wer-
 den

den die Welt
 zerbröckelt
 andere Lesart
 freilich lugnet
 richtig. Die
 ten an h offen
 vor sich. Jene
 ras die Welt
 daher gebrau
 rissen, zer
 Syrer dr ft
 Er mößt das
 ches et Verb
 des Hebräis
 der Metath
 hat; aber d
 schließen,
 נִיִּי ausgedr
 fegung ist me

212 Furchbar
 das der Proc
 Gott entwor
 ändert sich sein
 zum Entgegen
 Sprache wird

den die Felsen zerstückt, sein Zorn zerschmettert die Felsen. Wenn man die andere Lesart annimmt, so wird das Bild freilich kühner, aber es ist auch weniger richtig. Die LXX und der Chaldäer hatten auch offenbar die gewöhnliche Lesart vor sich. Jene übersetzen *תִּפְּצוּן* die Felsen werden zermalmt, und dieser gebraucht das Wort *תִּפְּצוּן* zerissen, zertrümmert werden. Der Syrer drückt es etwas unbestimmt aus. Er wählt das Wort *ܩܦܠܐ*, welches er Ezech. XXII: 20. 22. an statt des Hebräischen *תִּפְּצוּן* vom Schmelzen der Metalle durchs Feuer gebraucht hat; aber doch kann man daraus nicht schließen, daß er dadurch die Lesart *תִּפְּצוּן* ausgedrückt habe. Seine Uebersetzung ist mehr erklärend als wörtlich.

B. 7.

וַיִּירָא Furchtbar groß war das Gemählde, das der Prophet im vorhergehenden von Gott entworfen hatte, aber auf einmal ändert sich seine Rede. Plötzlich gehet er zum Entgegengesetzten über, und seine Sprache wird sanft und lieblich. — Wie

vortrefflich ist diese Wendung hier angebracht! Eben der grosse, über alles mächtige Gott, vor dem Niemand bestehen kann, wenn er zürnet, selbst Felsen und der ganze Erdkreis nicht; eben der Gott ist auch gross an Güte und Gnade, er zeigt sich als Beschützer und Wohlthäter gegen alle, die ihre Zuflucht zu ihm nehmen und auf ihn ihr Vertrauen setzen. Wie kann man doch den Propheten des alten Bundes den Vorwurf machen, daß sie Gott stets von einer heftigen Seite dargestellt hätten, als einen leidenschaftlichen, zornigen und rachsüchtigen Gott? Freilich hat auch hier der Prophet Gott als einen strafenden Gott furchtbar geschildert, aber mitten in dieser Schilderung vergißt er auch nicht Gottes Güte zu rühmen.

W eine Bestung. Wenn es von Gott gebraucht wird, bezeichnet es einen Beschützer, Vertheidiger, z. B. Ps. XXVII: 1. XXVIII: 8. XXXI: 3. XLIII: 2. Joel IV: 16. Die LXX leiteten es von **W** im Arab. **ل** zu einem fliehen her, und lasen wahrscheinlich **וַיִּפְּדֵם** oder **וַיִּצְּלֵם**, denn sie drucken

es

es durch ras
gütig gegen die
Hierenquans
rans.

er kennt,
nimmt sich all
ihre Zuflucht
8 XXXVII

וַיִּפְּדֵם
was ich über
habe, kann
eine eigentl
berschwemm
Belagerung
gris verurthe
der Mauer
stens ist es
teren Beget
teiler gebrau
oder lieblich
gegen W
den gütlich
Ps. XXXII
2. 3. CXLI
insbesondere

es durch τοις ὑπομεινσιν αὐτοῦ aus; Gott ist
gütig gegen die, welche auf ihn hoffen.
Hieronymus übersetzt es et confor-
tans.

Ver kennt, d. i. er schützt alle, er
nimmt sich aller gnädig an, die zu ihm
ihre Zuflucht nehmen. Ps I: 6. XXXI:
8. XXXVII: 18. u. s. w.

B. 8.

Uberschwemmung. Nach dem,
was ich oben in der Einleitung erinnert
habe, kann ich nicht annehmen, daß hier
eine eigentliche Weissagung von der Ue-
berschwemmung sey, die während der
Belagerung unter Sardanapal der Tis-
gris verursachte, und wodurch ein Theil
der Mauer niedgerissen wurde. Höchst-
stens ist es nur Bild, das von jener äl-
teren Begebenheit entlehnt ist. Der Hes-
bräer gebraucht sehr häufig Wasserfluth
oder Ueberschwemmung als Bild von
grossen Unglücksfällen und Gefahren, die
den gänzlichen Untergang drohen. 3. B.
Ps. XXXII: 6. XVIII: 17. LXIX:
2. 3. CXLIV: 7. Jes. XXVIII: 17.
insbesondere kommt es als Bild von ei-

E 4

nem

nem feindlichen alles verwüstenden Heer vor Dan. IX: 26. XI: 22. Jes. XXVIII: 2. Jer. XLVII: 2. Theodoret bemerkt daher ganz richtig κατακλυσμον γαρ και συντελειαν πανωλεθριαν εκαλεσεν. — Die LXX übersetzen εν κατακλυσμω πορειας, Hieronymus in diluuiio praetereunte. Der Syrer hat hier die Worte in einer andern Ordnung gelesen. Er verband קבשׁ mit נשׁו' נל, denn er übersetzt: der Ueberschwemmung macht er ein Ende, und gehet in sein Land über.

קבשׁ ih rem Ort wird er ein Ende machen. Gewöhnlich erklären die Ausleger das Nds. 7 von der Stadt Ninive: er wird die Stätte Ninive's vertilgen, d. i. er wird Ninive so vertilgen, daß man ihre Stätte nicht mehr kennen wird. Hr. Dathe macht zwar die Einwendung, daß doch Gott nicht den eigentlichen Ort, sondern vielmehr Ninive selbst vertilgt habe, und daß der Prophet, wenn von der Stadt die Rede seyn sollte, würde geschrieben haben נל נשׁו' קבשׁ. Allein dieser Einwurf ist von wenigem Gewicht, wenn man den Nabum als Dichter liest. Wichtiger aber ist dieses, daß mehrere von den alten Uebersetzern von der gewöhnli-

genösslichen bei
sart des Ver
Synmachus
aus überset
noms, der s
andern Ueber
die Uebersetzun
durch den S
קבשׁ scheint
die andern
קבשׁ, denn
ἐπεφύρατο δ
δοκον τῶν τῶν
gegen ihn a
αὐτοῦ αὐτοῦ
ἐπαινεῖται α
tral, denn e
verbinden un
"7 קבשׁ
und das h
wüßten.
also wichtige
auch keinen g
bewegen da
קבשׁ hier
Gottes jehet
ausmacht m
nung; und
also dieser:

gewöhnlichen Lesart abweichen. Die Lesart des Textes wird zwar durch den Symmachus bestätigt, welcher $\tau\epsilon\ \tau\omicron\tau\alpha\ \alpha\upsilon\tau\eta\varsigma$ übersetzt, desgleichen durch Hieronymus, der selbst die Abweichungen der andern Uebersetzer bemerkte, aber doch die Uebersetzung, loci eius, vorzog; und durch den Syrer, welcher aber doch מקומו scheineth gelesen zu haben. Allein die andern Alten lasen durchgehends מקומו , denn die LXX übersetzen: $\tau\epsilon\varsigma\ \epsilon\pi\epsilon\upsilon\epsilon\iota\rho\omicron\mu\epsilon\upsilon\epsilon\iota\varsigma$ die sich empören, Theodotion $\tau\epsilon\varsigma\ \sigma\upsilon\upsilon\epsilon\pi\omicron\tau\alpha\upsilon\iota\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\omega$ die sich gegen ihn auflehnen, Aquila $\alpha\iota\tau\omicron\ \tau\omega\upsilon\ \alpha\upsilon\iota\varsigma\alpha\mu\epsilon\upsilon\alpha\upsilon$ und die Editio V $\alpha\iota\tau\omicron\ \tau\omega\upsilon\ \sigma\upsilon\upsilon\epsilon\pi\omicron\tau\alpha\upsilon\iota\omega\upsilon\ \alpha\upsilon\tau\omega$. Der Chaldaer ist neutral, denn er sucht beide Lesarten zu verbinden und übersetzt דקמו ואחריו ית בית מקדשא ד , welche aufstanden und das Heiligthum des Herrn verwüstheten. Die gewöhnliche Lesart hat also wichtige Zeugen gegen sich und giebt auch keinen guten Sinn. Hr. Hezel sucht deswegen dadurch zu helfen, daß er מקומם liefert, und es auf die Feinde Gottes ziehet. Er übersetzt: wenn ers ausmacht mit ihrer Stelle oder Wohnung; und der Zusammenhang wäre also dieser: Er nimmet sich derer, die ihre

ihre Zuflucht zu ihm nehmen, gütig an; indessen daß er die eindringende Fluch mit den Wohnungen seiner Feinde den Garaus spielen läßt. Allein die Lesart $\Upsilon\Omega\text{P}\Sigma$ hat doch die Auctorität der alten Uebersetzer vor sich, und stimmt zugleich mit dem Parallelismus überein, der bei der Bestimmung der wahren Lesart des Textes nicht darf außer Acht gelassen werden, aber hier ganz verlohren geht, wenn man die gewöhnliche Lesart beibehält, oder die Aenderung von Hr. Hezel annimmt. Ich habe deswegen auch jene Lesart der Alten in der Uebersetzung ausgedruckt.

$\Upsilon\Omega\text{P}\Sigma$ Finsternis bezeichnet mehrmals in der Dichtersprache so viel als Unglück, Elend, z. B. Hiob XXIII: 17. Klagl. III: 2. Joel II: 2. Zeph. I: 15. Der Chaldäer erklärt es durch DNN , er wird seine Feinde der Hölle übergeben. Theodoret, welcher bei Ps. XVII: 28. richtig bemerkt $\sigma\kappa\omicron\tau\omicron\varsigma \text{πολλὰ κίς τὰς θλιψίς ἐκαλέσεν}$, erklärt den Ausdruck hier: $\text{πανωλεθρία καὶ σκοτῶ διενεκεὶ τὴς κατ' αὐτῶ θρασυνομενὲς παραδώσει}$.

B. 9.

קַה-יְהוָה Der Prophet richtet auf einmal seine Rede an die Assyrer, die sich auf ihre Macht verlassen, und stolz jede andere Nation neben sich verachteten. Was faßt ihr doch für Anschläge gegen den Jehova? Meint ihr etwa, daß ihr durch eure Entwürfe die Pläne des Jehova vernichten und seine Strafgerichte hindern könntet? Eure Macht wird euch nicht schützen können, alle eure Bemühungen werden vergebens seyn. Jehova wird euch gänzlich vertilgen.

לֹא תִקּוּם Einige ziehen dieses auf Ninive. So übersetzt Struensee: Sie wird zum zweitenmal nicht wieder aufstehen, die Feindselige. Er bemerkt dabei, daß die Stadt nach der Geschichte zweimal sey zerstöhret worden. Das erstemal geschähe es durch Arbaces unter Sardanapal, da Ninive aber wieder emporkam und mächtig wurde; und das zweitemal durch Kharares, da sie nicht wieder aufblühte. Diese Erklärung behält aber immer das Ansehen einer gesuchten Erklärung, und stimmt nicht gut mit

mit dem vorhergehenden und folgenden zusammen. Auch der Ausdruck **וְיָבֵשׁ** ist dieser Erklärung nicht günstig, wie schon Hr. Dathe bemerkt hat. Richtiger erklärt man deswegen diese Stelle von der plötzlichen und gänzlichen Zerstörung des Assyrischen Reichs. Nicht nach und nach wird die Vertilgung kommen, sondern plötzlich, und sie wird von der Art seyn, daß es keiner neuen Verheerung bedarf. Der Staat wird völlig und ganz zu Grunde gehen.

B. 10.

כִּי־יִקְרָב־בָּיָם Diese Stelle hat wirklich ihre Schwierigkeiten. Hr. Michaelis übersetzt: Denn wie die Dornen sind sie, die sich durchflochten haben und in einander gewachsen sind. Er gesteht aber selbst, daß er nicht recht sagen könne, was der Prophet damit meine. Wirklich ist dies auch nicht leicht, und wird sehr verschieden angegeben. Jarchi erklärt es von der plötzlichen Vertilgung der Assyrer: Auf einmal wird die Strafe sie treffen, denn indem noch die Dornen in einander verwickelt sind, werden sie gewaltsam ausgerottet. Auf ähnliche Weise

Weise verstanden
wird ihnen mi
jenen Dornen
mann, wenn
bringen kann
wirft. Lud.
der grossen B
ter gerathen
wird seyn,
Dornen flüch
legt. Anders d
einander gew
verzehrt werde
dem die Dorn
del gebunden
damit anzuge
Allein alle die
flürungen ha
und geben de
Sinn. Sich
seher, so fin
sehr verschied
müssen gelesen
sey: denn so
Aberümmung
וְיָבֵשׁ oder
וְיָבֵשׁ nahm er
deutung. Die
Deutung ist 72

Weise verstand es auch Drusus: es wird ihnen wie den in einander gewachsenen Dornen ergehen, die der Landmann, wenn er sie nicht auseinander bringen kann, zusammen in das Feuer wirft. Lud. de Dieu erklärte es von der grossen Bestürzung, worin die Assyrer gerathen würden: sie werden so verwirrt seyn, daß sie sich gar unter die Dornen flüchten, wo man sich selbst verzeht. Andere übersetzen es: "denn wie in einander gewachsene Dornen werden sie verzehrt werden;" und Hr. Hezel "indem die Dornen geflochten oder in Bündel gebunden sind, um das Unglücksfeuer damit anzuzünden, werden sie verzehrt." Allein alle diese Uebersetzungen und Erklärungen haben ihre Schwierigkeiten, und geben der Stelle einen etwas harten Sinn. Siehet man auf die alten Uebersetzer, so findet man, daß sie die Stelle sehr verschieden ausdrücken und anders müssen gelesen haben. Der Syrer übersetzt: denn sogar ihre Fürsten sind Abtrünnige oder Rebellen. Er las also דָרִים oder דָרִיב an statt דָרִים und קָדָד nahm er in der uneigentlichen Bedeutung. Die LXX übersetzen: $\text{ὅτι ἐως θεμελίας αὐτῶν χερσῶν θησεται}$, oder nach der andern

andern Lesart εως θεμελιων αυτων χερισθη-
 σονται bis auf den Grund werden sie
 verwüestet werden. Sie haben also
 offenbar anders in ihrem Text gelesen als
 wir. An statt כרים יע hatten sie
 כרמם יע vor sich, und an statt
 כרמם lasen sie wahrscheinlich כרמם
 von כרם auserotten, welches auch
 Jes. XXXIII: 12. vorkommt; vielleicht
 gaben sie aber auch dem Wort כרמם die
 Bedeutung, welche כרם im Arabischen
 und Aethiopischen hat, ausgrüßen, und
 erklärten den Ausdruck etwas frei durch
 verwüesten, zerstöhren. So viel ist
 einmal gewiß, daß die Lesart der LXX
 die Härte nicht hat, die man bei der ge-
 wöhnlichen Lesart כרים יע fühlt,
 und daß der Sinn, der auf diese Weise
 herauskommt, zu dem vorhergehenden
 sich vortreflich schicket. Zum zweit. mal
 kehrt das Unglück nicht wieder:
 denn bis auf den Grund werden sie
 zerstöhrt oder ausgegossen werden.
 Ich ziehe deswegen diese Lesart auch
 der Conjectur des Hn. Michaelis vor,
 welcher vermuthet, daß Nahum viel-
 leicht geschrieben habe כרים יע
 כרמם, wenn sie bei den Töpfen si-
 Gen. Diese Aenderung schickt sich zwar

zu

zu dem folgenden
 auch nichts we
 anführen. Die
 ne Spur von
 gewöhnliche
 beibehalten,
 כרים יע
 sen und ju
 sehen. Denn
 chen א
 na bedeu
 und Stelle
 2 R. S. 18
 seine Mach
 Gegenheil i
 כרים יע
 ist zerbroche
 Sarac. p. 4.
 würde ich all
 sehr mächt
 furchtbar und
 si. doch in ihr
 niederräumle
 כרים יע
 in ihrer Tru
 hat schon diese
 sie wird auch d

zu dem folgenden; aber man kann doch auch nichts weiter zu ihrer Bestätigung anführen. Bei den Alten findet sich keine Spur davon. — Wollte man die gewöhnliche Lesart des Textes lieber beibehalten, so würd ich am liebsten **סכסכ** als Bild von einer grossen und furchtbaren Macht ansehen. Denn auch die Araber gebrauchen **شوك**, welches eigentlich *spina* bedeutet, häufig als Bild der Macht und Stärke. *J. V. Arabs. Leben Timurs 2 B. S. 186. توييت شوكته* seine Macht ist gewachsen, und im Gegentheil im Leben Saladins S. 220. *فسر سوكته* ihre Macht ist zerbrochen. Man vergl. auch *Hist. Sarac. p. 4. Colailah p. 31.* Alsdenn würd ich also übersetzen: *ob sie gleich sehr mächtig sind, ob ihre Macht gleich furchtbar und gefährlich ist: so werden sie doch in ihrer Trunkenheit (סכסכ) niedertaunlen.*

סכסכ Ich ziehe hier die Lesart **סכסכ** in ihrer Trunkenheit vor. Der Syrer hat schon diese Lesart ausgedruckt, und sie wird auch durch eine Handschrift bei Kennicott

Kennicott und 7 Handsch. bei de Rossi, desgleichen durch die Ausgabe des R. Geison zu Brescia 1494 bestätigt. Wollte man aber lieber das Präfix D beibehalten, so würde ich doch die Lesart D'ANNO vorziehen, welche der Cod. des de Rossi 596 hat: **wie Trunkbolde werden sie taumeln.** Die Hebräer stellen öfters großes Unglück unter dem Bild eines berauschtenden Taumelbechers vor, der jemand dargereicht wird. Besonders wird das Bild von Nationen gebraucht, die im Krieg unglücklich sind, z. B. Kap. III: 11, Jerem. XXV: 15. 16. Es kann aber auch als eine besondere Vorherverkündigung betrachtet werden, daß das Unglück die Assyrer mitten in ihren ausschweifenden Freuden plötzlich überfallen werde, wie Jerem. LI: 39. 57. — Wollte man Trunkenheit als Bild des Uebermuths und des Stolzes nehmen, wie es Jes. XXVII: 1. 3. vorkommt, so könnte man auch nach der gewöhnlichen Lesart im Anfang des Verses übersetzen, **ob sie gleich sehr mächtig und in Uebermuth ganz versunken sind: so werden sie doch verzehrt werden.** Lessing zog D'ANNO noch zum vorhergehenden Bild, und

und überließ
doch immer
gewachsen
ihrem besten
aber vermuth
dieser Erklärung
zugleich vor,
ten Worte
ganz in et
könne. Allein
vorhanden.
würde ich, m
daß sie hier
gesehen hätte
Sie werden
geroeret wer
einander gen
LXX D'ANNO
tate plena
 D'ANNO könnte
Menschen, n
überließ wer
aber doch ein
wird wirklich
Sinn ist, wie
Stoppeln schmel

und übersehte das Ganze: Mögen doch immer die Dornen in einander gewachsen seyn, mögen sie doch in ihrem besten Saft stehen. Er fühlte aber vermuthlich selbst das Gesuchte in dieser Erklärung, und schlug deswegen zugleich vor, daß man an statt der letzten Worte auch **סבבם סבבם** ja ganz in einander gewachsen, lesen könne. Allein auch dazu ist kein Grund vorhanden. Wollte man ändern, so würde ich, weil die LXX *και ως σμιλαξ περιπλεκόμενη* übersezen, eher vermuthen, daß sie hier vielleicht **וכסרם סבבם** gelesen hätten, und dieses vorziehen: Sie werden bis auf den Grund ausgerottet werden. wie Dornen die in einander gewachsen sind.

אש מלח ganz trocken, ganz dürre.

LXX *ξηρασίας μεση*. Hieronymus ariditate plena. Hr. Hezel meint das Wort **אש** könnte auch hier durch Volk, Menschen, wie das Arabische **مر**

übersetzt werden. Diese Erklärung ist aber doch etwas gesucht und das Bild wird wirklich dadurch geschwächt. Der Sinn ist, wie das Feuer ganz dürre Stoppeln schnell und in einem Augen-

blik verzehret hat, so wird auch plötzlich und auf einmal der Assyrische Staat vernichtet werden.

B. 11.

אֲשׁוּר מִן־דִּיר, aus Assyrien, aus Ninive, kam der, der Arges gegen Jehova dachte, d. i. der schädliche Plane gegen das Volk des Jehova, die Juden, machte und ihm den Untergang drohte.

לַעֲרֹב לְעַמּוּלָאֵי דִּיר. Die LXX βουλευομενος εναντια. Hieronymus mente pertractans praevaricationem. Der Syrer אֲשׁוּר, der gottlose Entwürfe schmiedete. Daß hier Sanherib, der nach 2 Kön. XVIII: 13. und Jes. XXXVI: in Judäa einfiel und voll Vertrauen auf seine Macht dem Jüdischen Staat den Untergang drohte, gemeint sey, ist wohl nicht zu verkennen. Aber warum soll man gerade bei ihm allein stehen bleiben? Hatten nicht auch Tiglathpileser und Salmanasser verderbliche Plane gegen das Reich Israel gemacht und ausgeführt?

אֲשׁוּר מִן־דִּיר
 nen Wirt
 andere und
 richtet werd
 her auf die
 Sinn also
 gelieben,
 so würden
 haben, un
 ren Fremde
 Nun aber
 hält, da
 Frömmig
 auch ihre
 den Assyrer
 werden ab
 läßt wer
 finden. W
 der Herr
 daß hier e
 werde, und
 auch was
 das eigen
 Jr. Darbe
 die Kürze,
 Antrede blei

אמר כה Einige sehen diese Worte als einen Wink an, daß sich hier die Rede ändere und an ein anderes Subjekt gerichtet werde. Hr. Dathe zieht es daher auf die Juden, und bestimmt den Sinn also: wären sie fromm und treu geblieben, wie sie unter Hiskias waren, so würden sie auch ihre Macht behalten haben, und sie würden alsdenn auch ihren Feinden haben widerstehen können. Nun aber, da die Sache sich anders verhält, da sie unter Manasse von ihrer Frömmigkeit abgewichen sind, haben sie auch ihre Macht verlohren und sind von den Assyrern unterjocht worden. Sie werden aber dennoch nicht ganz vernachlässigt werden, sondern wieder Rettung finden. Allein die Redensart, so spricht **der Herr**, ist noch kein sicheres Zeichen, daß hier ein anderes Subjekt angedeutet werde, und durch diese Erklärung wird auch etwas in den Text hineingetragen, das eigentlich nicht darin enthalten ist. Hr. Dathe entschuldigt dieses zwar durch die Kürze, aber die Abwechslung in der Anrede bleibt doch immer etwas hart,

wenn man das Ganze als Anrede an das Jüdische Volk betrachtet.

Hr. Hezel erklärt den ganzen Vers von der völligen und gänzlichen Zerstörung des Assyrischen Reichs und der Stadt Ninive. "Wären sie, die Assyrer, auch noch völlig ungeschwächt und völlig stark und mächtig, dem ohngeachtet würden sie abgerissen werden und führen dahin. Habe ich dich (nemlich Ninive) gezüchtigt, dann züchtige ich dich nicht wieder.,, Der Sinn wäre auf diese Weise freilich gut, wenn er nur besser mit dem Verfolg übereinstimmte. Im folgenden Vers ist wenigstens die Rede offenbar an das Jüdische Volk gerichtet, und da in diesem Vers die Rede sich schon ändert und mit dem folgenden genau zusammenhängt, so ist es immer etwas hart, wenn man die letzteren Worte auf Ninive ziehen will.




Ich halte es deswegen für richtiger, wenn man den ersten Theil des Verses als feierliche Versicherung dessen, was der Prophet vorhin gedrohet hatte, als Sentenz Gottes betrachtet, daß das Assyrische Reich gewiß zu Grunde gehen würde.

werte. Bei der
wird aber der
Gedanken
das Unglück
Volks ein Er
bricht daher
Kede, die vor
kündigt, wor
das Jüdische
von den Assy
Der letzte
das Jüdische
Propheet bei
Nichts eine
eröffnet. Die
dem folgenden
in dem 14
des Hauptged
abbrach, wie

וְיִשְׂרָאֵל
eine ganz an
sie überlegen
720 ⁷²⁰ ⁷²⁰ ⁷²⁰
so spricht der
großer W
theile werden
die gewöhnlich
es mit einer

werde. Bei der Verkündigung derselben wird aber der Prophet plötzlich von dem Gedanken ergriffen, daß alsdenn auch das Unglück und die Bedrückung seines Volks ein Ende nehmen würden. Er bricht daher auf einmal ab, und seine Rede, die vorher nichts als Unglück verkündigte, wird nun tröstliche Anrede an das Jüdische Volk, das bisher so vieles von den Assyrern hatte erdulden müssen. Der letzte Theil des Verses ist also an das Jüdische Volk gerichtet, dem der Prophet bei dem Umsturz des Assyrischen Reichs eine frohe Aussicht in die Zukunft eröffnet. Dieser Gedanke wird auch in dem folgenden Vers noch fortgesetzt, aber in dem 14 V. kehrt er zur Ausführung des Hauptgedankens, den er auf einmal abbrach, wieder zurück.

וַיִּבֶר -- וְשָׁמַיִם Die LXX hatten hier eine ganz andere Lesart vor sich, denn sie übersetzen: ταδε λεγει κυριος, καταρχων υδατων πολλων, και εως διασαλησονται, so spricht der Herr, der Beherrscher grosser Wasser, also werden sie zerteilt werden. Die Arabische Version, die gewöhnlich den LXX folgt, giebt es mit einer kleinen Veränderung: So

spricht der Herr von den Quellen
 grosser Wasser, sie werden also über-
 treten oder sich ausbreiten. Daß der
 Uebersetzer hier ein anderes Wort las,
 als διασαλευσονται, wie Hr. Michaelis
 vermuthet, glaube ich nicht, denn das
 Arabische  wird von dem Austre-
 ten und Ergiessen des Wassers ge-
 braucht, und daran dachte wohl der Ue-
 bersetzer bei dem Ausdruck διασαλευσονται.
 Auch der Syrer übersetzt auf ähnliche
 Weise, so spricht der Herr von den
 (über die) Quellen grosser Wasser,
 welche (daß sie) wegriessen und da-
 hin fließen (werden). Die Griechi-
 schen Uebersetzer lasen also hier 
, und diese Lesart hat auch
 Struensee in seiner Uebersetzung der ge-
 wöhnlichen Lesart vorgezogen. Er übers-
 setzt: Das sagt Jehova, der Herr-
 scher über grosse Wasser. So sind
 sie abgeschnitten. Allein der Zusatz:
 Herrscher über grosse Wasser, siehet
 doch hier etwas sonderbar, wenigstens
 siehet man den Grund nicht ein, warum
 der Prophet dieses noch sollte beigefügt
 haben. Ueberhaupt ist die Uebersetzung
 der LXX hier von der Art, daß man
 nicht

nicht wohl ande-
 sie entweder
 standen, oder
 sich hatten. D
 scheinlich aus
 mögliche Lesart
 Autorität; d
 rommus hat
 vor sich geh
 sie auch v
 schlägen, un
 Zahl, und die
 ita plures.
 hinreichenden
 Lesart der S
 Die gewöhnl
 lich einen g
 der Schwere
 und nachher
 sucht. Diesem
 ne Aenderung
 Siebenziger
 sieht, das er
 der Exer hat
 die LXX, we
 möglichen Er
 gedruckt haben
 sich. Auch der
 aus seiner Um

nicht wohl anders denken kann, als daß sie entweder die Stelle selbst nicht verstanden, oder einen corrupten Text vor sich hatten. Der Syrer ist aber wahrscheinlich aus ihnen interpolirt. Die gewöhnliche Lesart ist auch nicht ganz ohne Auctorität; denn der Chaldäer und Hieronymus haben sie ohne allen Zweifel vor sich gehabt. Jener übersetzt, wären sie auch vollkommen in ihren Anschlügen, und Völker groß an der Zahl, und dieser, si perfecti fuerint et ita plures. Ich sehe deswegen keinen hinreichenden Grund, warum man die Lesart der Siebenziger vorziehen sollte. Die gewöhnliche Lesart giebt auch wirklich einen guten Sinn, wenn man nur der Schwierigkeit, die das doppelte LXX und nachher LXXVI macht, auszuweichen sucht. Diesem kann aber durch eine kleine Aenderung abgeholfen werden. Die Siebenziger haben, wie ein jeder leicht siehet, das erstere LXX nicht gelesen, und der Syrer hatte an statt LXXVI , welches die LXX, wenigstens nach unsern gewöhnlichen Exemplarien, gar nicht ausgedruckt haben, die Lesart LXXVI vor sich. Auch der Chaldäer hat, wie man aus seiner Umschreibung deutlich genug

siehet, וַעֲבַרְךָ gelesen. Ich glaube deswegen, daß man das erstere וַעֲבַרְךָ entweder ganz wegstreichen oder doch versehen, und nachher וַעֲבַרְךָ lesen muß. Auf diese Weise würde also der Text dieser seyn

אִם שְׁלָמִים וּרְבִים וְכֵן נָגַו וַעֲבַרְךָ
 oder wenn וַעֲבַרְךָ versehen wäre, וְכֵן נָגַו וַעֲבַרְךָ. Der Sinn ist alsdenn auch fließend genug, wenn man nur וַעֲבַרְךָ als Versicherungspartikel nimmt, und durch gewiß übersetzt, wie es auch 3. B. I Sam. IX: 13. vorkommt. Ich habe daher auch diesen Sinn in der Uebersetzung ausgedruckt, überlasse es aber der Prüfung anderer, ob sie diese Uebersetzung und Aenderung leicht genug finden, oder ob sie den Schwierigkeiten, die diese Stelle hat, lieber auf eine andere Weise abhelfen wollen. Freilich fällt auf diese Weise die Meinung weg, daß Nahum hier die Vermüstung geweissagt habe, die der Tigris während der Belagerung unter Sardanapal durch seine Ueberschwemmung verursachte; aber diese Erklärung beruhet auch nur auf der unrichtigen Voraussetzung, daß die Revolution, die Nahum weissagt, ebendieselbe sey, deren Atesias und Diodor unter Sardanapal gedenken.

7112 über wie a
 7111 kann
 h n; oder
 vorbereiten
 beiden Able
 von der g
 Verteilung
 Chaldäer le
 stand es gar
 genüber der
 nicht nemlic
 Sinn: We
 gen Jerusa
 belagern,
 über den C
 doch nicht
 seyn. Ganz
 Belagerung
 Sanherib.
 verstanden
 Ausrottung

7112 wird wef
 Verschwin
 Untergang
 XXXIV: 20
 In das Aus

𐤎𐤌 oder wie andere Handschriften haben,

𐤎𐤌 kann entweder von **𐤎** ^𐤌 **abinās**
h:n; oder von **𐤎** ^𐤌 **vorbeigehen**,
vorbeieilen, abgeleitet werden. Bei
beiden Ableitungen aber muß es hier
von der gänzlichen **Ausrottung** und
Vertilgung verstanden werden. Der
Chaldäer leitete es von **𐤎** her, und ver-
stand es ganz eigentlich, von dem Ueberse-
hen über den Tigris, **𐤎𐤌** **𐤎** **𐤎𐤌**. Er
gibt nemlich dem Ganzen folgenden
Sinn: Wenn die Völker, die sich ge-
gen Jerusalem versammeln, um es zu
belagern, über den Tigris setzen und
über den Euphrat gehen, so werden sie
doch nicht glücklich in ihrem Vorhaben
seyn. Ganz unrichtig dachte er an die
Belagerung der Stadt Jerusalem durch
Sanherib. Kaschi und Ubarbanel
verstanden es richtiger von der gänzlichen
Ausrottung der Niniviten.

𐤎 wird mehrmals von dem plötzlichen
Verschwinden und dem gänzlichen
Untergang gebraucht, z. B. Hiob
XXXIV: 20. und Ps. XXXVII: 36.
An das **Austreten** des Tigris darf man
hier

hier nicht denken, wie Hr. Michaelis thut. Richtiger erklärte schon Ubarbanel die gewöhnliche Leseart, das Volk von Ninive wird dahin fahren, sein Ansehen und Dasenn verliehren, und sein Name wird aufhören. Allein der Zusammenhang zeigt schon, daß die Worte unrichtig abgetheilt sind, und das **ל** von **לְנִינִי** noch zu dem Vorhergehenden gehört.

לְנִינִי Die LXX übersetzen καὶ ἡ ἀνομιὰ αὐτῶν ἐν ἐναντίον ἰσχυροῦ ἐστίν. Sie dachten vermuthlich an **נִינִי**, welches Ps. XXII: 25. vorkommt, und wohl am richtigsten durch **Geschrei, Rufen** übersetzt wird. — Der Chaldäer erklärt es gut durch **רַבְרַב** unterjochen, dienstbar machen.

B. 13.

מִיָּדְךָ sein Joch, das dir aufgelegt war, will ich zerbrechen, d. i. ich will dich von seiner Dienstbarkeit befreien. Die LXX und Hieronymus lasen **מִיָּדְךָ** seines Regentenstab, seine Herrschaft; denn jene übersetzen τῆν ἐξουσίαν αὐτοῦ, und dieser conteram virgam eius. Auch verschiedene Handschriften bei de Rossi haben

den diese Leseart wird aber dāer best. Die Handschrift rändelhaftigen Poln der Araber druckt hat, aber an der die Sieben hergehenden Diebstahl w genfanz w nen Nach kommen, gan unte von Affe dem Juam inbesondere stehen sey, glücklichfam, von det wurde, der ganzen

ben diese Lesart. Die gewöhnliche Lesart wird aber durch den Syrer und Chaldäer bestätigt.

מִסְרֹתָּי Die LXX haben nach der Vatic. Handschrift blos *deorus*, nach der Alexandrinischen aber und der Complutensischen Polyglotte *deorus os*, welches auch der Araber in seiner Uebersetzung ausgedruckt hat. Zu Hieronymus Zeiten stand aber an dessen statt *deorus avrs* im Tert der Siebenziger, welches mit dem vorhergehenden **מִסְרֹתָּי** besser übereinstimmt.

B. 14.

מִשְׁמַךְ Dein Name wird nicht weiter fortgepflanzt werden, kein König aus deinen Nachkommen wird auf den Thron kommen, dein königliches Geschlecht wird ganz untergehen. Daß hier der König von Assyrien angeredet werde, ist aus dem Zusammenhang klar genug, daß aber insbesondere Sanherib darunter zu verstehen sey, der, als er von seinem unglücklichen Zug gegen Jerusalem zurückkam, von seinen eigenen Söhnen ermordet wurde, streitet mit dem Zeitalter und der ganzen Absicht des Propheten. Es
ist

ist von dem letzten Assyrischen König, unter welchem Ninive durch Sennacherib erobert und zerstört wurde, die Rede.

מַסְכָּה ein gegossenes Bild, ein Götzenbild aus Metall, *κοινωτα*, conflatile, wie die LXX und Hieronymus übersetzen. — Alle deine Götzen von Holz und Metall will ich vertilgen, sie werden dich gegen meine Macht nicht schützen können. Hr. Hezel bemerkt hierbei, daß es Sitte des Ueberwinders gewesen sey, seine vaterländischen Götter in den Tempeln der eroberten Provinzen aufzustellen und dafür die bisherigen ihrer Würde zu entziehen. Allein an diese Sitte darf man hier nicht denken, denn Ninive sollte nach dem Inhalt der Weissagung vom Sieger gänzlich zerstört werden.

אֲשִׁים קִבְרֶךָ Man darf hierbei nicht an den Scheiterhaufen des Sardanapals denken. Diese Begebenheit ist nach der Geschichte weit älter, als Nabum, und in dem Text des Propheten ist auch nicht der geringste Wink davon zu finden. Die Drohung ist vielmehr ganz allgemein, ich will dir dein Grab bereiten,

ten, d. i. d.
Zerstörung
mit unfehl
die Worte
gehenden
hen: ich w
Grabmal
gegen die
Wörter.

אֲשִׁים קִבְרֶךָ
Schicksal
ist nicht
nicht des
nicht wider
mit dir.
borch ub
hast du
diese Bed
hier nicht
nigtens
leicht er
licher. H
inhonorau
an die D
hat, leicht
hen es ver
aber überse

zen, d. i. du wirst bei dieser gänzlichen Zerstörung der Stadt und des Reichs mit umkommen. Hr. Stäudelin wollte die Worte **קָרַב אֲשֶׁן** mit dem vorhergehenden **אֲשֶׁן** verbinden, und übersetzen: **ich will Götzenbilder zu deinem Grabmal machen.** Dieses ist aber ganz gegen die natürliche Verbindung der Wörter.

אֲבָרָךְ Denn du bist auf der Wage des Schicksals zu leicht erfunden worden, du bist nicht werth, daß ich dich schütze, und wirst deswegen der Macht deiner Feinde nicht widerstehen können, es ist ganz aus mit dir. Vergl. Dan. V: 27. Hr. Borth übersetzt hier: **denn schimpflich hast du mir begegnet.** **אֲבָרָךְ** hat zwar diese Bedeutung, aber diese kann doch hier nicht wohl angewendet werden, wenigstens ist die Uebersetzung, **du bist zu leicht erfunden,** stärker und nachdrücklicher. Hieronymus übersetzte es quia inhonoratus es, und die Editio Vort. 1781. Die übrigen Uebersetzer dachten an die Bedeutung, die **אֲבָרָךְ** auch sonst hat, leicht, geschwind seyn, und sprachen es verschiedentlich aus. Der Chaläer übersetzt: **denn es ist mir etwas leichtes.**

leichtes. Der Syrer übersetzt es durch geschwind, und verband es mit dem vorhergehenden, geschwind will ich dir das Stad bereiten. Die LXX zogen es aber zu dem folgenden *ἔτι ταχέως ἰδὲ ἐπι τα ὄρη δι ποδῶν*, schnell eilen die Füße derer, die Glük verkündigen, über die Gebirge einher. Bossius de septuaginta interpret. S. 80. zog diese Abtheilung vor, und wollte darnach auch den Hebräischen Text ändern.

K a p. II.

B. I.

יהודה: אֶתְּ Das Reich Juda machte damals noch einen besondern Staat aus, hatte aber die Bedrückung der Assyrer schon mehrmals empfunden. Der Prophet richtet daher seine Rede an die Einwohner des Jüdischen Staats, die noch in dem Besiz ihres Landes geblieben waren, und ermuntert sie zur Freude über die frohe Nachricht, die sie von dem Umsturz des Assyrischen Reichs, das ihnen so gefährlich war, erhalten würden. — Feiz
re

re nun Juda Dankfeste, stelle Freuden-
feste an, denn die Macht der Assyrer
ist zerstöhrt, du hast nun nichts mehr
zu fürchten. Erfülle deine Gelübde, die
du deswegen gethan hast.

קָרַב--אֵל Er wird nicht ferner gegen dich
wüthen; dich nicht mehr mit Krieg über-
ziehen. Das Wort קָרַב wird insbeson-
dere von einem Strom gebraucht, der
aus seinen Ufern tritt und das Land über-
strömt; und daher auch von einem Feind,
der ein Land mit Krieg überziehet und
es verheeret, Hiob XV: 19. — Die
LXX drucken es durch διελθῆν, und
Hieronymus durch pertransire aus. Der
Syrer hat in der Polyglotte קָרַב
vielleicht ist dieses aber unrichtig an statt
קָרַב gesetzt.

B. 2.

קָרַב wird verschiedentlich übersetzt. Hr.
Michaelis spricht es קָרַב aus, und
leitet es von קָרַב zerschmettern her, und
Hr. Hezel übersetzt es durch Mörder,
und vergleicht das Arab. كَرِب, welches
in der IV Conj. tödten heißt. Allein
ich

ich sehe nicht ein, warum man sich bei der gewöhnlichen Ableitung nicht beruhigen will. פָּרַס heißt zerstreuen, und פָּרַס ein Zerstreuer, ein Verwüster. Die Alten Uebersetzer haben es verschiedenlich ausgedruckt. Hieronymus übersetzt es nach der gewöhnlichen Ableitung, qui dispergat coram te; die LXX haben ἐμψύσω εἰς προσώπων σου **Der gegen dich schaubet.** Vielleicht lasen sie פָּרַס, wenigstens übersetzen sie פָּרַס Ezech. XXI: 31. auf diese Weise. Der Syrer gebraucht aber das Wort **ܢܝܨܘܦ** Anführer. Er dachte ohne Zweifel an die Bedeutung, welche **ܢܝܨ** im Arabischen hat, einem eine Sache ganz übertragen, welches auch in der Arab. Uebersetzung des Buchs der Weisheit K. X: 14. von der Uebertragung des königlichen Scepters gebraucht wird.

Viele erklären diesen Ausdruck von Sanherib, der in Judäa einfiel und Jerusalem belagerte. Schon der Chaldäer ist auf dieser Seite. Er druckt es zwar allgemein aus, **welche heraufkamen und sich über dein Land verbreiteten;** aber der Zusammenhang zeigt doch, daß

Dieser von
das unter
te. Alle
folgenden,
dem dritten
siehe es de
den der W
gen und M
genden w
jes gefche
Bedeutung
Ende zu m
arrückende
nachher w
man es in
des feindli
Anarare
Michaelis g
nicht von
den.

ܢܝܨܘܦ
Erunter
Schau n
oder helle
Prophet
Affere, die
703 und die
finitiv zu m

Daß er von dem Assyrischen Heer redet, das unter Sanherib Jerusalem belagerte. Allein dies schickt sich nicht gut zum folgenden, besonders zu dem, was in dem dritten Vers gesagt wird. Ich verstehe es deswegen lieber von den Feinden der Assyrer, die gegen sie heraufzogen und Ninive belagerten: denn im Folgenden wird ausdrücklich gesagt, daß dieses geschehe um der Schmach und der Bedrückung des Israelitischen Volks ein Ende zu machen; und das Bild von dem anrückenden feindlichen Heer wird auch nachher noch weiter ausgemahlt. Will man es insbesondere von dem Anführer des feindlichen Heers erklären, so ist es Sennacherib, aber nicht Arbaces, wie Hr. Michaelis glaubt: denn der Prophet kann nicht von jener älteren Revolution reden.

וַיִּשְׁמַע הַמֶּלֶךְ הַנְּשֹׂאֵי הַיָּדָיִם
 Auch dieses ist als Anrede, als Ermunterung an die Assyrer zu erklären. Schau nur hin auf den Weg, oder stelle nur Wachen aus. Der Prophet spottet über die Zurüstungen der Assyrer, die alle nichts helfen würden. — וַיִּשְׁמַע und die folgenden Wörter als Infinitiv zu nehmen, wie Hr. Hezel thut,

thut, dich zu belagern, Wachen auszustellen u. s. w. scheint mir etwas hart zu seyn. Der Prophet liebt solche ironische Ermunterungen, z. B. Kap. III: 14.

B. 3.

קָבַץ wird verschiedentlich erklärt. Gewöhnlich übersetzt man es durch *Stolz, Herrlichkeit*, und erklärt es von der Wiederherstellung der Jüdischen und Israelitischen Macht. Den Glanz Jacobs wird er so wie den Glanz Israels wiederherstellen. Dies ist auch der eigentlichen Bedeutung des Worts gemäß, und eben so verstanden es der Chaldäer, der Syrer und Hieronymus. Auch der Araber, der sonst den LXX folgt, hat hier **كبرياء** *Größe, Herrlichkeit*. Allein die LXX drucken es durch *üßig Schmach, Beschimpfung* aus. Sie gaben nemlich dem Wort entweder die entgegenstehende Bedeutung, welches bei einzelnen Worten mehrmals der Fall ist, oder sie lasen **קָבַץ**. Doch ist das erstere wahrscheinlicher, denn sie haben mehrmals **קָבַץ** durch *üßig* übersetzt. Ich ziehe diese letztere Erklärung.

Erklärung
wel in de
שבט
dieser: G
die durch
sucht der
gungen, n
lassen.

קָבַץ
ganz aus
Der Cha

LXX

Hieronym
syrer, ha
wohner n
land ver

קָבַץ
Helden.
nicht die
nigs zu ver
Heer,
die Völker
kunft im
wenn man

Erklärung besonders auch deswegen vor, weil in dem ersteren Fall hier eigentlich **כשן** stehen müßte. Der Sinn wäre also dieser: Gott wird die Schmach Israels, die durch den Druk und die Eroberungssucht der Assyrer ihm zugefügte Beleidigungen, nun wegnehmen und aufhören lassen.

קקב sind Räuber, die einen andern ganz ausleeren und ihm alles wegnehmen. Der Chaldaer setzt dafür **קקב**, die **LXX** *extivatores*, der Syrer **קקב** Hieronymus *vastatores*. — Sie, die Assyrer, haben Israel geplündert, die Einwohner weggeführt und das fruchtbare Land verwüster.

B. 4.

קקב--קקב Die Schilder seiner Helden. Unter den Helden sind hier nicht die Kriegsvölker des Assyrischen Königs zu verstehen, sondern das feindliche Heer, das gegen die Assyrer heraufzog, die Völker des Verwüsters, dessen Ankunft im 2. B. beschrieben wurde; oder wenn man lieber will, das Kriegsheer, das

das Gott nach seiner alles regierenden
Vorsehung gegen Ninive anrücken ließ.
— Es ist hier Schilderung des blutig-
sten Kriegs und des fürchterlichsten Un-
tergangs, dem die Assyrer nicht würden
entgehen können. Die Kriegerleute, die
heraufziehen, sind furchtbare, blutdür-
stige Krieger. Ihre Schilde zeugen schon
von ihrer Furchtbarkeit. Der bloße An-
blick ist schrecklich. Sie haben schon grosse
Schlachten erkämpft, viele Völker be-
siegt. Ihre Schilde sind von dem Blut
der Erschlagenen ganz roth gefärbt.

ὄψιν μετὰ πορφυροῦ mit Purpur gefärbt. Woll-
te man hier an äusserliche Pracht, an die
Farbe der Kleidung, denken, so würden
die Meder, als Feinde der Assyrer, deut-
lich genug charakterisirt: denn die Me-
der trugen rothe Kleider. Xenophon sagt
daß die Perser πορφυροῦς χιτῶνας gehabt,
und diese nebst andern Stücken von den
Medern angenommen hätten, und Pol-
lux 1 B. K. 13. bemerkt Σαραυγῆς, Μηδῶν τε
φορημα, πορφυροῦς, μεσολευκος χιτῶν, Sa-
rages ist eine Kleidung der Meder,
purpurfarben und weißgestreift. U-
ber dennoch mögte ich es lieber als Fort-
setzung des angefangenen furchtbaren Ge-
mählides

mählbes ansehen. — Sie sind mit Blut bespritzt, das Blut der Erschlagenen hat sie roth gefärbt. — Die LXX, die überhaupt den Vers unrichtig mit dem vorhergehenden verbanden und das vorhergehende **כאש** durch *ἐξ αἰμάτων* übersetzten, dachten bei **מתלעלע** an das Stammwort **לעלע**, spotten, und übersetzen sonderbar genug *ἐμπαιζοντας ἐν πυρί*. Auch der Syrer dachte nicht an die Purpurfarbe, sondern übersetzt es durch **לעלע** spielen, und verband es mit

dem folgenden: Sie spielen mit leuchtenden Sackeln. Der Chalpäer aber und Hieronymus hatten die wahre Ableitung des Wortes vor Augen. Jener übersetzt **כאש כדוריה** bekleidet mich Purpur; und dieser in coccineis.

כאש פלדות Richtiger liest man wohl **כאש**, wie Feuer glänzen die Sichel an den Kriegswagen. Ebenso liest auch eine Handschrift bei Kennicot und 7 andere bei de Rossi. **פלדות** sind die Sichel oder Sensen an dem Streitwagen der Alten. Die älteren Ausleger und Wörterbücher erklären es gewöhnlich durch **Sackeln**, und nahmen

B 3 eine

eine Versetzung der Buchstaben an, so daß es an statt 777 stünde. Raschi gestehet offenherzig, daß er nicht wisse, was das Wort heise, vermuthet aber daß es eine Sache sey, womit das Eisen glänzend gemacht werde. Am richtigsten vergleicht man wohl das Syrische ܠܘܠܐ und das Arabische فولان, oder wie es auch geschrieben wird, فولان (Arabs. vit. Timuri T. II. p. 544.), das beste Eisen, Stahl. فولان wird daher auch von einem scharfen Schwert gebraucht. — Die LXX übersetzen es sonderbar genug durch ἰγναι, und Hieronymus ebenfalls igneae habenae

בַּיּוֹם הַהוּא Die LXX ἐν ἡμέρᾳ ἐτοιμασίας αὐτῶν; der Syrer: an dem Tag da sie bereit sind; am Tag der Schlacht, wenn die Streitwagen in Ordnung gestellt sind und anrücken.

רִשְׁוֹיִם sind nach einigen Tannen, nach andern Cypressen. Hier bezeichnet es aber die Spiese, die aus solchem Holz gemacht sind. Auf ähnliche Weise gebraucht auch der Araber das Wort وشبج, wels

welches eigent
fraxinus bey
Sovien ge
macht werden
dicht des Pa
ches Schilke
S. 20. hat
Lieberste
eine andere
פולאן
sehen in
hat ebenfals
ausser sich
res consop
an diejeni
gen lassen
chaelis ist
vorzuziehen
seht ebenfals
Man vergl.
20. S. 18
זרזן zittern,
zern, Erch.
Weise be
des Kriegs
Spiese beben

welches eigentlich einen **Eschenbaum**,
fraxinus bezeichnet, aber auch von den
 Spiezen gebraucht wird, die daraus ge-
 macht werden. So kommt es in dem Ge-
 dicht des Hassan Ibn Roschba vor, wel-
 ches Schultens *monum. vetust. Arabiae*
 S. 20. hat abdrucken lassen. Die alten
 Uebersetzer hatten hier fast durchgängig
 eine andere Lesart vor sich. Sie lasen
ד'ר'ר Reuter, denn die LXX übers-
 etzen *ἰππῆαι ἰογυβήνοοιται*, der Syrer
 hat ebenfalls **ܩܘܬܝܢܐ**. Die Reuter sind
 ausser sich, und Hieronymus *agitato-*
res confopiti sunt. Der letztere dachte
 an diejenige, welche auf den Streitwas-
 sen saßen und sie regierten. Hr. Mi-
 chaelis ist geneigt diese letztere Lesart
 vorzuziehen, und Hr. Volborth übers-
 setzt ebenfalls, die Reuter jagen daher.
 Man vergl. Michaelis *exeget. Bibl. Eh.*
 20. S. 189.

חַרְחָר zittern, beben. Weil erschüt-
 tern, *Ezech. XXIX: 7*. Auf ähnliche
 Weise beschreibt Abulata das Getümmel
 des Kriegs **חַרְחָר** die
 Spieße beben oder blinken.

בְּחֻצוֹת und das folgende בְּרַחְכוֹת muß nicht von den Strassen und offenen Plätzen in der Stadt verstanden werden, sondern es ist von dem Kriegstummult ausser der Stadt die Rede. Die Feinde rücken an, ihre Streitwagen rollen über die Ebene hin, und kommen der Stadt immer näher. Erst im Verfolg wird die Einnahme der Stadt beschrieben.

יְהוֹלְלוּ stolz oder unsinnig jagen sie ein her. Die LXX συγχυθησονται, Hieronymus conturbati sunt. Der Syrer sie sind stolz auf ihre Wagen. Das folgende שֶׁתִּקְשָׁקוּ sie fahren hin und her, rasseln durcheinander, drucken die LXX nicht übel durch συμπλακησονται aus, Hieronymus collisae sunt.

יָכַר Die Rede ist von dem König zu Ninive. Bisher war er ganz unbekümmert und unbesorgt gewesen. Stolz auf seine Macht abndete er keine Gefahr; aber jezo wekt ihn das Kriegsgeräusch auf. —
 Jetzt

Jetzt denkt er
 befehlet, da
 stellen und

Jetzt sie we
 fallen, er
 welches no
 übereinstim
 Seine Hel
 fahr und ih
 einer den
 einander sa

ribus suis.
 יתקן sie

יָכַר הַמֶּלֶךְ
 Rüstungen

Arabische S

deutung lo

ta; allein

nicht gut für

denken, daß

digung auf d

gen schon an

unter יָכַר t

standen wech

Waffen erg

Jetzt denkt er erst an seine Helden, jetzt befiehlt er, daß sie sich dem Feind entgegen stellen und die Stadt vertheidigen sollen.

לָלְכָהּ: sie werden angestossen und fallen, entweder aus Furcht, oder, welches noch besser mit dem folgenden übereinstimmt, aus Eilsfertigkeit. — Seine Helden eilen herbei, aber die Gefahr und ihre Eilsfertigkeit ist so groß, daß einer den andern anstößet und sie über einander fallen. Die LXX *αὐθιγὸν ἐπιτῆρας*. Hieronymus ruent in itineribus suis. Die Chaldäische Uebersetzung לָלְכָהּ sie werden umfallen.

לָלְכָהּ Hr. Michaelis übersetzt, und die Rüstungen werden angelegt. Das Arabische *ل* hat zwar auch die Bedeutung *lorica annulis angustis conserata*; allein diese Bedeutung schickt sich doch nicht gut hierhin. Man sollte wenigstens denken, daß diejenigen, die zur Vertheidigung auf die Mauer eilen, die Rüstungen schon angelegt hätten. Kaschi meint unter לָלְכָהּ könnte auch der König verstanden werden, der König wird die Waffen ergreifen. Er beruft sich deswegen

wegen auf Ezech. XXVIII: 14. Ies
 ſing verſtehet unter גִּבּוֹר einen tapferen
 und bewaffneten Mann, und überſetzt:
 es läuft alles auf die Mauern; und
 da ſtehet etwa einer, der ſie decken
 ſoll. Hr. M. Conz vergleicht das Arab.
 ع das Thor mit Eiſen beſchlagen,
 und überſetzt: der, der die Thore be-
 ſchlagen ſoll, rüſtet ſich dazu. Er
 bemerkt dabei, daß die Morgenländer
 bei annäherender Gefahr die Thore mit
 Eiſen oder Kupfer zu beſchlagen pflegen.
 Allein alle dieſe Erklärungen ſcheinen mir
 ein geſuchtes Anſehen zu haben, und be-
 friedigen mich deswegen nicht. Auch die
 ſehr gewöhnliche Ueberſetzung **Sturm-**
dach, welche ich in die Ueberſetzung
 aufgenommen habe, gefällt mir nicht
 ganz. Ich vermuthe, daß es eine gewiſſe
 Vertheidigungsanſtalt geweſen iſt, es iſt
 aber ſchwer dieſe näher zu beſtimmen.
 Die LXX überſetzen $\epsilon\tau\omicron\iota\mu\alpha\sigma\sigma\iota\ \tau\alpha\iota\ \pi\rho\sigma\phi\upsilon\lambda\alpha\kappa\alpha\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\omega\upsilon$, ſie ſtellen ihre Wachen
 an, Hieronymus et praeparabitur um-
 braculum; der Chaldäer ſie bauen
 Thürme; und der Syrer עבדו
 עבדו praeparabunt pinnae muri
 oder propugnacula.

עבדו
 einen beſtän-
 ſung, die d
 anrichtete,
 die Mauer
 gere in die
 le könnte
 wenn nur d
 ter wäre, als
 minus erklä
 portae Nimi
 num haben
 Man kann a
 thoren od
 Stroms
 der Stadt
 Waſſerthor
 erbrochen
 Vielleicht iſ
 der Prophet
 heit, da der
 ſchwermung d
 ſäure, entleh
 hier עבדו עבדו
 mutete, daß
 heit eines Ab
 ſtanden ſey; d

B. 7.

שַׁעֲרֵי הַנְּהָרוֹת Hier findet man gewöhnlich
 einen deutlichen Wink von der Verwü-
 stung, die der Tigris unter Sardanapal
 anrichtete, da er eine grosse Oefnung in
 die Mauer machte, wodurch die Belas-
 gerer in die Stadt eindrungen. Die Stel-
 le könnte auch davon erklärt werden,
 wenn nur die Begebenheit nicht viel äl-
 ter wäre, als Nahums Zeitalter. Hiero-
 nymus erklärte den Ausdruck *apertae sunt
 portae Ninive, quae ad instar flumi-
 num habebat civium multitudinem.*
 Man kann aber sehr süglich unter Strom-
 thoren oder den Thoren des grossen
 Stroms, die Thore verstehen, die aus
 der Stadt nach dem Tigris gingen, die
 Wasserthore, die von den Feinden zuerst
 erbrochen und eingenommen wurden.
 Vielleicht ist es auch nur ein Bild, das
 der Prophet von jener älteren Begeben-
 heit, da der Tigris durch seine Ueber-
 schwemmung das Schicksal Ninive's ent-
 schied, entlehnt ist. — Die LXX haben
 hier *πύλαι των πολεων.* Drusus vermuthete,
 daß *πολεων* durch die Unwissen-
 heit eines Abschreibers aus *ποταμων* ent-
 standen sey; der Fehler müste aber doch
 schon

Schon alt seyn, denn Hieronymus fand ebenfalls diese Lesart in den Siebenzig, und der Araber hat sie auch ausgedruckt. Der Syrer las hier 7777 denn er übersetzt die Thore Juda.

1121 Der Pallast zerfließet, d. i. er wird ganz zerstöhret, er schwindet ganz dahin. Einige finden in diesem Ausdruck die Zersthörung des königlichen Pallastes durch eine Ueberschwemmung oder durch Feuer. Aber muß dann jedes Bild wörtlich erklärt werden? Hieronymus erklärt es recht gut: et templum i. e. regnum eius destructum est, und in seiner Uebersetzung et templum ad solum dirutum.

W. 8.

1127 Sehr viele Ausleger übersetzen dies durch Königin, und einige sehen es gar als den eigenthümlichen Nahmen der Königin an, die damals lebte, als Ninive erobert wurde, und deren Nahmen hier Nahum vorhergesagt habe. Allein die Gründe, worauf diese Meinung beruhet, sind von wenigem Gewicht. Man beruft sich vornehmlich darauf, daß der Zusammenhang schon lehre, daß von einem

nen vornehm
sen, aber
schon nicht
überim. Au
de, wodurch
gin zu best
höht. De
diese Erklä
leitet das
Celle oder
deutet, her
1127 7777
Celle woh
so genant
des Harat
sie, wenn
Wagen od
ren läßt.
von 1121 h
der Beuen
König zur
Aber wie ge
übersetzen es
ist es bestimm
1127 beschließ
Meinung, de
vortrag, hat
genommen.
dieser Verbind

nem vornehmen Frauenzimmer die Rede
 sen, aber die Form des Worts stimmt
 schon nicht mit den folgenden Prädicaten
 überein. Auch die Etymologischen Grün-
 de, wodurch man die Bedeutung Köni-
 gin zu bestätigen sucht, sind weit hergez-
 hohlt. Der Chaldaer, der überhaupt
 diese Erklärung zuerst aufgebracht hat,
 leitet das Wort von **כ**, welches eine
 Celle oder einen bedeckten Wagen be-
 deutet, her. Er erklärt es selbst **כרכו**
כרכו die Königin welche in der
 Celle wohnt. Sie würde also deswegen
 so genannt werden, weil sie in den Cellen
 des Harams eingeschlossen ist, oder weil
 sie, wenn sie ausgehet, in einem bedeckten
 Wagen oder in einer Sänfte sich ausfüh-
 ren läßt. Andere leiten aber das Wort
 von **כ** her, und finden darin den Grund
 der Benennung, weil die Königin dem
 König zur Seite stehet, Ps. XLV: 10.
 Aber wie gesucht ist dieses alles? Andere
 übersetzen es daher besser durch **und so**
ist es bestimmt, oder **beschlossen**, von
כ beschliessen, festsetzen. Diese
 Meinung, die Lud. de Dieu schon
 vortrug, hat auch Hr. N. Conz an-
 genommen. Aber auch dieses stehet in
 dieser Verbindung etwas überflüssig. Un-
 richtig:

richtigsten nimme man deswegen wohl an, daß die Worte unrichtig abgetheilt sind, und daß צבא noch mit dem vorhergehenden צבא muß verbunden werden. Die alten Uebersetzer hatten zwar schon die gewöhnliche Abtheilung vor sich und dachten dabei an צבא oder מצבא, denn die LXX übersetzen es durch *στασιον*, welches sie mehrmals in der Bedeutung *statio militum*, *praesidium* gebrauchen, z. B. 1 Kön. XIII : 23. XIV : 4. und Hieronymus druckt es durch *miles*, und der Syrer durch *Reuter* aus. Allein nach dieser Abtheilung kommt kein schicklicher Sinn heraus. Ich habe es deswegen in der Uebersetzung mit dem vorhergehenden verbunden, wie schon Hr. Michaelis gethan hat, und leite es mit ihm von צבא oder צבא her, welches nicht allein die Bedeutung *ausgießen*, und daher auch *wegfließen*, *verschwinden* hat, sondern auch insbesondere von den Strafgerichten Gottes gebraucht wird. Im Koran Sur 89. v. 13. heißt es von Gott *صوب عليه* — Hr. Hezel will es aber lieber von *صوب* *einsinken*, herleiten.

leit. Vergl.
 Th. 20. S.
 kann *הצבא*
 geführt.
 giste der Dr.
 fangs zu n
 folgenden
 wegen in
 menhang g
 und überhan
 sse genob
 Bild eines
 Hauptstäd
 ste als M
 hohem Re
 Töchter,
 oder als S
 terin beglei
 2 Sam. X.
 in dem Leber
 wird Persien
 nen Frauenim
 256. web
 Mitter gene
 Sur 6 v. 9
 wird Mecca

leiten. Vergl. Michaelis Or. ereg. Bibl.
Th. 20. S. 190. ff.

לְתֵּהּ הָעֵלְתָהּ oder wie man auch lesen
kann לְתֵּהּ sie wird gefangen fortz
geführt. In dem Affekt der Rede verz
gibt der Prophet das Subjekt gleich an
fangs zu nennen, und hohlt es erst im
folgenden Vers nach. Ich habe es des
wegen in der Uebersetzung dem Zusam
menhang gemäß ergänzt. Die Hebräer
und überhaupt die Morgenländer pflegen
sehr gewöhnlich die Städte unter dem
Bild eines Frauenzimmers vorzustellen.
Hauptstädte oder ganze Reiche schildern
sie als Mütter oder Frauenzimmer von
hohem Rang, und kleinere Städte als
Töchter, die ihrer Mutter gehorchen,
oder als Slavinnen, die sie als Gebie
terin begleiten, z. B. Jes. XXXII: 9.
2 Sam. XX: 19. Jos. XVII: 16. Auch
in dem Leben des Timur's 1 B. S. 230
wird Persien unter dem Bild eines schö
nen Frauenzimmers vorgestellt, und S.
256. werden die Hauptstädte **امهات**
Mütter genannt. Desgleichen im Korāit
Sur 6 v. 93. und bei Hariri 5: 128.
wird Mecca **أم القرى** die Mutter
der

der Städte geneunt. — Ninive wird also auch hier als Mutter oder als ein Frauenzimmer von hohem Rang geschildert. Aber diese Fürstin unter den Städten wird nun gefangen genommen und vom Feind weggeführt; ihr folgen die kleineren Städte als Slavinnen, die das traurige Schicksal ihrer Gebieterin beweisen.

אִנַּי wird hier am richtigsten durch *fenster* übersetzt, welche Bedeutung auch durch das Syrische und Arabische bestätigt wird. Vergl. Schultens opera minor. p. 341. Der Chaldäer und Hieronymus haben auch diese Bedeutung ausgedrückt.

קָנָן von קָנָן eine Handtrommel, die besonders von Frauenzimmern geschlagen wird. Die Slavinnen singen ihren Gebieterinnen etwas vor und schlagen dazu die Handtrommel. Hier ist aber anstatt Gesang ängstliches Seufzen und Weinen, und an statt der Handtrommel schlagen die Slavinnen, die der Stadt Ninive folgen, auf ihre Brust.

der Ueber
zu Sardan
überseht:
nive wie
den LXX
zu darna
קָנָן ih
womit M
Bibl. Th
zel tritt
ich nach
nehmen
Ueberse
verändere
det, so
nicht bill
ber an
eines Te
Reichthum
Sie gleich
der Menge
und we
Reichthum
zuloh. H
ein Leich
ner großen

B. 9.

הַרְבֵּה Hr. Michaelis erklärt dies von
 der Ueberschwemmung, die der Tigris
 zu Sardanapals Zeiten verursachte, und
 übersetzt: Das Wasser stehet in Ni-
 nive wie ein Teich. Er folgt nemlich
 den LXX, welche an statt מִיִּם וְהָרַב
ta idata übersetzen, und liest deswegen
 מִיִּם ihre Wasser, d. i. das Wasser,
 womit Ninive angefüllt ist. Orient. ereg.
 Bibl. Th. 20. S. 193. Auch Hr. Hez-
 zel tritt dieser Erklärung bei. Allein da
 ich nach dem vorhergehenden nicht an-
 nehmen kann, daß Nahum von jener
 Ueberschwemmung weissage, und die
 veränderte Lesart sich darauf gründe-
 det, so kann ich auch diese Aenderung
 nicht billigen. Ich nehme deswegen lie-
 ber an, daß der Prophet unter dem Bild
 eines Teichs die Bevölkerung und den
 Reichthum der Stadt Ninive schildert;
 Sie glich einem grossen Fischteich wegen
 der Menge Menschen, die darin waren,
 und wegen des Zusammenflusses von
 Reichthum, der ihr von allen Seiten her
 zufloß. Hr. Michaelis meint zwar,
 ein Teich könne nicht wohl als Bild ei-
 ner grossen und volkreichen Stadt ge-
 braucht

braucht werden; ich finde aber das Unschickliche in dem Bild nicht. Ein Fischreich, der mit Fischen stark besetzt ist, kann sehr wohl als Bild von einer großen Stadt, worin es von Menschen wimmelt, gebraucht werden; und überdem muß man auch hier an den Zusammenfluß des Wassers denken. So wie sich das Wasser im Teich alle sammet, so sammlete sich auch der Reichthum in Ninive, indem alles hier aus den Provinzen zusammenfloß. Der Verfoll bestätiget auch diese Erklärung, denn gleich folgt der Gegensatz, aber jeso fliehen sie.

וְיָמֵינוּ von jeher, von langen Zeiten her. Die volle Redensart ist eigentlich קָדַם מֵיָמֵינוּ Mich. VII: 20. Die alten Uebersetzer verstanden fast durchgehends den Ausdruck unrichtig, den einzigen Chaldäer ausgenommen, welcher ihn ordentlich erklärt hat, קָדַם מֵיָמֵינוּ von alten Zeiten her.

וְיָמֵינוּ ist Zuruf an die Flüchtigen, die sich bei der Eroberung der Stadt zu retten suchen. Der Prophet siehet im Geist voraus, wie die Einwohner die Flucht ergreifen würden. Seine Anrede ist also ironisch zu

psömen: n
ich, fliehet
zurufen hiße
so groß, und
sich nicht einma
menger stehen
erklärt den Au
her, nieman
Widerstand

Da die Ein
ergreifen und
richtet nun
die Feinde,
Raubet n
Die Einwoh
tigt euch nun
he.

וְיָמֵינוּ Geräch
thamer. D
das Wort n
durch z
der Sure hat
barkeit, der
he, und Hiero

zu nehmen: nun so bleibet denn doch, fliehet doch nicht. Aber das Zurufen hilft nichts; die Bestürzung ist so groß, und die Flucht so eilends, daß sich nicht einmal jemand umwendet, vielweniger stehen bleibt. — Der Chaldäer erklärt den Ausdruck כָּפַר נָא noch näher, niemand wendet sich um, um Widerstand zu thun.

B. 10.

וְכִי Da die Einwohner eilends die Flucht ergreifen und das Ihrige zurücklassen, so richtet nun der Prophet seine Rede an die Feinde, die Ninive erobert haben. Raubet nun Silber und Gold. Die Einwohner sind geflüchtet, demächtigt euch nun der zurückgelassenen Schätze.

תְּכוּנָה Geräthe, Schätze, Reichthümer. Die LXX gebrauchen hier das Wort κόσμος, welches Hesychius durch καλλωπισμος, κατασκευη erklärt; der Syrer hat ܩܘܨܢܐ, Schmutz, Kostbarkeit, der Chaldäer ܩܘܨܢܐ Schätze, und Hieronymus diuitiae.

bet, und in dem Verfolg auch von Nisive überhaupt geredet wird.

B. II.

תקנא Hr. Michaelis übersetzt, Unglück kommt über Unglück, und vergleicht das Arabische *لما* contigit alicui malum; allein da der Prophet schon vorhin die Stadt als erobert geschildert, und deswegen die Feinde ermuntert hatte, sich der zurückgelassenen Schätze zu bemächtigen, so ist es wohl am natürlichsten, wenn man dieses als Folge der Flucht und der Plünderung erklärt, und die gewöhnliche Ableitung von *קנא* beizubehält, oder vielmehr *קנא* in derselben Bedeutung, ausleeren, nimmt. — Der Sinn ist: es ist schon alles ganz ausgelert, die Stadt ist von Einwohnern verlassen und alles ist ausgeplündert. — Die LXX übersetzen frei *ἐκτιναγμος* καὶ *ἀνατιναγμος*. — Sie dachten sich darunter eine gänzliche Umänderung der Sache. — Hesychius erklärt *ἀνατιναγμος* durch *μετασασίς*, *μετακινήσις*; der Araber übersetzt es aber durch *furcht*, *Schrecken*. Der Chaldäer übersetzt *כִּינָא וְכִינָא* direpta

direpta et expilata; und Hieronymus
dissipata est et icilla.

מְבִלְקָה Hr. Michaelis giebt dem Wort
בִּלְקָה die Bedeutung eröffnen, welche,
wie schon Kimchi bemerkt hat, im Ara-
bischen gebräuchlich ist, und übersetzt,
die Stadt ist eröffnet. Auch der Chal-
däer und Syrer hatten diese Bedeutung
vor Augen: denn jener übersetzt מְבִלְקָה
מְבִלְקָה das Thor ist eröffnet, und dies
ערבן sie ist erbrochen. Ras-
schi erklärt es ebenfalls durch פְּרוּרָה
perrupta in muris suis. Allein da in dem
Vorhergehenden schon von der Plünde-
rung der Stadt die Rede ist, so steht
doch das eröffnen hier etwas unschicklich,
und deswegen ziehe ich die Bedeutung,
verwüsten, die ebenfalls durch das A-
rabische bestätigt wird, vor: denn
بِلْوَة bezeichnet auch die Wüste. Die
LXX haben ἐκβασιμος, welches Hes-
chius durch ἐκβασις, δορυβος, ταραγμος er-
klärt.

פָּב Das Wanken, das Beben der
Knie, ὑπολυσίς γονάτων, dissolutio ge-
niculorum, wie die LXX und Hiero-
nymus

mus übersetzen,
für Schreckens und
Angst, Dan.
Ezech. VII: 17.
der die Angst un-
rückgebliebenen E-
Mißhandlungen
des siegenden Be-
מְבִלְקָה Die al-
das Wort מְבִלְקָה
Stelle nur Joel I
die Farbe eines
Rufschwärze.
beiden Orten v
adulatio ollae,
setzt hier facies
gredo ollae, u
ollam. Der C
Joel, ihre
Schwärze üb
ein Topf, und
Weise wie die
Ein leiteten es
schware, und
sich aber dabei
schen, dessen Ge-
den ganz entsetzt
des Morgenländer

nymus übersehen, ist ein Bild des größten Schreckens und der äussersten Muthslosigkeit, Dan. V: 6. Jes. XXI: 3. Ezech. VII: 17. — Der Prophet schildert die Angst und den Schrecken der zurückgebliebenen Einwohner, die sich den Mißhandlungen und den Plünderungen des siegenden Feindes ausgesetzt sehen.

תַּבְּשִׁימָה Die alten Uebersetzer erklären das Wort **תַּבְּשִׁימָה**, welches ausser dieser Stelle nur Joel II: 6. vorkommt, durch die Farbe eines kochenden Topfs, Ruffschwärze. Die LXX drucken es an beiden Orten durch προσκαυμα χυτρας, adustio ollae, aus. Hieronymus übersetzt hier facies omnium eorum sicut nigredo ollae, und bei Joel redigentur in ollam. Der Chaldäer hat hier und bei Joel, ihre Angesichter sind mit Schwärze überzogen, schwarz wie ein Topf, und der Syrer auf eben die Weise wie die Schwärze des Topfs. Sie leiteten es nemlich alle von **תַּב**, aestuare, und **שִׁימָה**, olla, her, dachten sich aber dabei die Farbe eines Menschen, dessen Gesicht durch grossen Schrecken ganz entstellt ist. Die Todtenblässe des Morgenländers, der braun von Fars

be ist, fällt auch wirklich in das schwarze
liche. Vielleicht leitet man aber das Wort
am richtigsten von dem Arabischen **س**
entflohen her. Der Erschrockene wird
bläß, seine natürliche Farbe verschwin-
det.

B. 12.

אֲרָא לִיבָא Unter der Wohnung der
Löwen verstehet Hr. Datho insbes-
ondere die königliche Burg, wo der
Raub und die Beute aus allen Völkern
aufgehäuft war. Dies ist aber wohl zu
genau gesucht und dem Zusammenhang
nicht ganz gemäß. Das Vorhergehende
und der folgende 14 B. zeigen klar an,
daß es überhaupt von Ninive zu erklären
ist. Löwen sind ein Bild der Helden,
die ehemals Ninive so fürchtbar machten.
Richtiger verstehet man, wenn man das
Bild in seinen einzelnen Theilen näher
erklären will, das folgende **אֲרָא** insbes-
ondere von dem König. Der Chaldäer
umschreibt es hier, wo der Aufenthalt
der Könige und die Wohnungen
der Mächtigen waren, woraus die
Könige auszogen und ihre Söhne
zurückließen.

B. 13.

meine Höhle
1 Sam. XIV:
zurückkeh
klare vruv
Schaf, si- fi
mern mit R
mit Beute.

אֲרָא Die Be-
te, ich will
nich die um
wird es auf ei

אֲרָא Nach der
sie man überse
schikt sich aber
hant, da Nin
Person angere
ben auch durchge
ten Person aus
schik verschiede
abgeleitet. Der
deine Wagen;
war im Text
Anmerkungen ab

fumum et consumptionem currus tuos. Die LXX übersetzen es aber durch $\pi\lambda\gamma$ - $\delta\omicron\varsigma$ $\sigma\alpha$, und der Sprer כנסת , deine Haufen, deine Versammlungen. Die letzteren dachten ohne Zweifel an רב die Menge, und lasen entweder רַבְבָּךְ oder, wie Hr. Michaelis es richtiger bestimmt, רַבְבָּה (mit dem Suffix und dem überflüssigen ה). Gründe hier nicht $\text{כַּעֲשֵׂן הַבְּעֵרָתִי כַּעֲשֵׂן}$, so liesse sich diese Lesart noch einigermaßen vertheidigen, aber so ist der Sinn hart, ich will deine Menge, dein Volk, im Rauch aufgehen lassen. Wollte man aber die Lesart כַּעֲשֵׂן , welche mehrere Handschriften bei Kennicot und de Rossi haben, annehmen und הַבְּעֵרָתִי an statt הַבְּעֵרָתִי lesen, so wäre der Sinn schon erträglich: ich will dein Volk wie Rauch verschwinden lassen. Allein die gewöhnliche Lesart behält doch in mancher Rücksicht den Vorzug, nur muß man רַבְבָּה ohne Mappik lesen, welches auch durch 10 Handschriften bei de Rossi bestätigt wird. Auch Kaschi betrachtete das ה nicht als Suffix, sondern als überflüssig, wodurch zugleich die Menge der Wagen angezeigt würde; er übersetzt daher רַבְבָּה durch mul-

pluribus curru
 iter רבבה die
 fürchterliche
 nun ganz versch
 den sollte. Hr.
 bigant רבבך
 Wallart des Sa
 Hr. Michaelis
 Holzstoß, wo
 brannte. S.
 Wohl 20 Th.
 gen sind aber d
 schon widerlegt.

עֲשֵׂן Deine ju
 Leute, die son
 ten, werden
 — Der Ebn
 ne Dörfer,

רבבך Die L
 hier רבבך
 opus, negotium
 ta $\epsilon\gamma\gamma\alpha$ $\sigma\alpha$, un
 von deinen Th
 sind auch Hr. D
 see gefolgt. H
 auf eine eigene
 כלא כלה dein

multitudo curruum. Ich verstehe also unter רכבה die Streitwagen, die fürchterlichste Macht der Assyrer, die nun ganz verschwinden und vertilgt werden sollte. Hr. Dathe wollte mit Houbigant מרכבך lesen, und dieses von dem Pallast des Sardanapals erklären, und Hr. Michaelis versteht es von dem Holzstoß, worauf sich Sardanapal verbrannte. S. Michaelis Orient. Exeget. Bibl. 20 Th. S. 195. Diese Erklärungen sind aber durch das vorhin gesagte schon widerlegt.

כְּפִירָךְ Deine jungen Helden, deine Kriegerleute, die sonst fürchtbar wie Löwen fochten, werden durch das Schwert fallen. — Der Chaldäer übersetzt כפרך deine Dörfer, deine Flecken.

מְלֶאכֶתֶךָ Die LXX und der Syrer lasen hier מלאכתך deine Werke, von מלאכה opus, negotium; denn jene übersetzen τα εργα σου, und dieser das Gerücht von deinen Thaten. Dieser Lesart sind auch Hr. Dathe und Struensee gefolgt. Hr. Michaelis ändert auf eine eigene Weise, und liest קול ככה deine laute Stimme soll nicht

nicht ferner gehört werden. Diese Aenderung ist aber doch nicht nöthig. Ich ziehe wenigstens die gewöhnliche Lesart vor, und verstehe es mit mehreren andern von den Herolden, welche Ninive aussandte, um andern Völkern den Krieg anzukündigen oder sie zur Unterwürfigkeit aufzufordern, wovon wir Jes. XXXVI. ein Beispiel an Rabschake haben. Das Wort muß aber eigentlich קָלְלָאֲבָרָה punkirt werden, wie mehrere Handschriften bei de Rossi haben.

K a p. III.

B. 2.

וַיִּשְׁרַח Der Prophet, der schon oben Kap. II: 5. den furchtbaren Angriff der Feinde beschrieben hatte, schildert hier das Kriegsgerümmel ganz in der Nähe. Der Feind ist schon wirklich eingedrungen, man hört das Knallen der Peitschen auf den Straßen von Ninive etc. — Der Chaldaeer dachte sich unter וַיִּשְׁרַח eine Plage, und übersetzt deswegen sonderbar

le genug קָלְלָאֲבָרָה
 affionis plaga
 bezeichnet
 Stampfen
 res; der Ch
 springen
 springen od

וַיִּשְׁרַח hr. he
 lichen Bedeu
 er der Feind
 läßt Keute
 Sprachgebra
 daß man über
 oder die K
 zieht her
 psil behält mi
 Bedeutung. A
 in dieser Bede
 denn sie über
 und die Vulgata
 könnte aber auch
 densart elerich
 וַיִּשְׁרַח müßte sup

bar genug קל נקיש מרח sonitus concussionis plagae.

קלל bezeichnet hier das Springen, Stampfen der Pferde. Die LXX ἵππῶν δεικνύστος; Hieronymus equi fremens; der Chaldaer gebraucht das Wort קלל springen, und der Syrer קלל springen oder Reuchen.

B. 3.

קלל Hr. Hezel übersetzt nach der eigentlichen Bedeutung der Form des Worts: er der Feind bringt Reuter herauf, läßt Reuter anrücken. Aber der Sprachgebrauch erlaubt es doch auch, daß man übersetzen kann der Reuter oder die Reuterei jagt daher, ziehet herauf: denn die Form קלל behält nicht immer ihre eigentliche Bedeutung. Auch die LXX nahmen es in dieser Bedeutung, heraufziehen; denn sie übersetzen es durch ἀναβαίνω, und die Vulgata durch ascendens. Man könnte aber auch annehmen, daß die Reutensart eliptisch sey, und daß eigentlich קלל müsste supplirt werden. So scheint auch

auch der Syrer den Ausdruck zu nehmen, ob er gleich die Ellipse nicht ergänzt. Wollte man im folgenden 277 ohne 1 lesen, so könnte man auch übersetzen, der Keuter ziehet sein flammendes Schwert; aber die Alten haben doch das Präfix ausgedruckt.

נִיָּה wird nicht allein von Todten, sondern auch von Lebendigen gebraucht. In der letzteren Bedeutung nimmt es Lessing, wenn er es durch corpus viuum vulneribus defectum erklärt. Da aber der Verwundeten vorher schon gedacht ist, so ist es am natürlichsten hier an Erschlagene zu denken. Die LXX übersetzen קָצָה נִיָּה, καὶ ἔπεως τοῖς ἐθνεσίν αὐτῆς. Sie lasen also wahrscheinlich נִיָּה.

B. 4.

נִיָּה מִרְבֵּי חֲרָבִים Hurerei ist sonst gewöhnlich ein Bild von dem Götzendienste, dem ein Volk ergeben ist; daran ist aber hier nicht zu denken. Hurerei bezeichnet hier die Ränke und Künste, wodurch der Assyrische Staat sich andere kleinere Völker unter dem Schein der Freundschaft verbindlich machte und zuletzt unterjochte. Ababanel

wel bemerkt g
re in Ansehu
einer reise
eben diese W
dieses Bild v
XXIII: 16.

עֲשֵׂה eigentl
sche Rän
magische W
verliebt zu
sehen
numus nicht g
übersteht. W
Liebestranke
man es abe
sen und R
sonen bedie

הַמְּבָרָה Lessi
lem exhibu
und sucht di
hlonier, w
erzählen, zu
etwas gesuch
mäßer erklä
ihre verstellte
machte sie die
durch ihre li
die Nationen

banel bemerkt ganz richtig, Ninive wird hier in Ansehung seiner Verführung mit einer reizenden Hure verglichen. Auf eben diese Weise gebraucht auch Jesajas dieses Bild von der Stadt Tyrus, Kap. XXIII: 16. 17.

סִפְּסִי eigentlich verborgene, magische Künste. Die LXX dachten an magische Mittel, wodurch man jemand verliebt zu machen suchte, denn sie übersetzen *ηγμενη φαρμακων*, welches Hieronymus nicht gut durch *dux maleficiorum* übersetzt. *φαρμακων* wird auch von solchen Liebestränken gebraucht. Richtiger nimmt man es aber allgemeiner von allen Künsten und Ränken, deren sich solche Personen bedienen, um jemand zu verführen.

הַמְכַרַת Lessing übersetzt: quae se venalem exhibuit omnibus in suis amoribus, und sucht dieses aus den Sitten der Babylonier, wovon Herodot und Curtius erzählen, zu erläutern. Allein dies ist etwas gesucht. Dem Zusammenhang gemässer erklärt man es wohl also: durch ihre verstellte Freundschaft und ihre Ränke machte sie die Völker zu Sklaven, und durch ihre listige Betrügereien zog sie die Nationen in ihr Netz.

תלך Der Chaldäer umschreibt es, ich will
meinen Zorn gegen dich auslassen.—
Der Prophet hatte Ninive unter dem
Bild einer verführerischen Hure vorge-
stellt. Er setzt daher auch bei der Ver-
kündigung der Strafe das Bild fort, und
drohet Ninive eine ähnliche Beschim-
pfung, wie die Beschimpfung einer fre-
chen Duhlerin zu seyn pflegt.

תלך übersezt Hieronymus unrichtig durch
pudenda tua, richtiger die LXX τα σπι-
σωσ, und der Syrer ܬܠܚܘܬܝܢ
extremitates tuas. תלך ist nemlich die
Schleppe eines langen und weiten Klei-
des, im Arabischen تَلْحَسُ von تَلْحَسُ
über die Erde schleppen, s. Schultens
de defect. ling. Hebr. S. 254. Raschi
erklärt es ganz richtig, תלך sagt er,
bezeichnet den untern Theil der weibli-
chen Kleidung. Wenn aber Schultens
zugleich bemerkt, daß תלך hier bildlich
von den Festungen und Schlössern zu
erklären sey, so ist dies offenbar zu weit
gegangen. Der Prophet will weiter nichts
schildern, als daß Ninive die größte Ver-
schim-

umpfung
redulde
Schulten
offenen S
eindring
hier gan
omnia
rae, qu
ducitur
mimum
das Bild
verfolgen
Nach Je
die W
wird,
ben B

תלך
che n,
Vulgar
Die LX
übersehen
Jes. II:
Sagria

תלך zum
sal, wie
zugleich a

schimpfung und Erniedrigung würde zu erdulden haben. Auch im Verfolg versteht Schultens unter der Blöße unrichtig die offenen Seiten des Reichs, wo der Feind eindringen konnte. Hieronymus macht hier ganz richtig die Bemerkung: Haec omnia sub metaphora mulieris adulterae, quae cum fuerit deprehensa producit in medium et ante oculos omnium depompatur. Aber man muß doch das Bild in seinen einzelnen Theilen nicht verfolgen und näher entwickeln wollen. Auch Jerem. XIII: 26, wo den Juden die Wegführung nach Babel gedrohet wird, kommt ihre Strafe unter demselben Bild vor.

B. 6.

וְיַבֵּלְתִּיךָ ich will dich verächtlich machen, schimpflich behandeln. Die Vulgata hat et contumeliis te afficiam. Die LXX lasen aber כְּבִלּוֹתֶיךָ, denn sie übersetzen κατά τας αναδασίας etc. Auch Hos. II: 10. haben sie כְּבִלּוֹת durch αναδασία übersetzt.

כְּרָצָה zum Schandmal, zum Scherz, wie etwas, das zur Schande und zugleich als Warnungsbeispiel ausgestellt wird.

wird. So verstanden es auch die LXX und Hieronymus, welche *ἐν παραδεισῷ*, in exemplum, übersetzen. Sie lasen wahrscheinlich ארד, welches sich auch in verschiedenen Handschriften findet. Maschi und andere die ihm folgen, erklären es unrichtig durch Unflath.

B. 8.

אֲרָד אֲרָד No: Ammon, der Ort, die Stadt des Ammons, ist ohne Zweifel Theben in Ober-Aegypten, wo Amun oder Jupiter Ammon, wie die Griechen die Aegyptische Gottheit nennen, einen berühmten Tempel hatte, dessen auch Herodot, Diodor und Plinius gedenken. Die Griechen nennen deswegen auch diesen Ort Διοσπολις, welchen Nahum auch die LXX Ezech. XXX: 16. an statt des Hebräischen No Ammon gebraucht haben. Sie lag an dem Nil, ohngefähr 134 Franz. Meilen von Kahira, und war eine der größten und schönsten Städten der alten Welt. Noch heut zu Tage ist sie in ihren Trümmern bewunderungswürdig. Nahum konnte sie also sehr wohl mit dem grossen und reichen Ninive vergleichen; damals war sie aber schon zerstört.

Abet. A
 in bestim
 ein A
 1. einen
 gpter f
 aber sch
 thypisch
 gleiche Z
 antiquit
 Opusc.
 Chaldäisch
 verstanden
 dien, wo
 sind. Me
 nachher e
 nicht erw
 berühmte
 In den g
 sind jwe
 Die eine
 bersetzung
 Uebersetzung
 ארד für
 ארד an
 Nil. Hr.
 und liefert
 werden den
 lich Aegypten

führt. Wer dieses gethan habe, ist nicht zu bestimmen. Einige meinen Sargon, ein Assyrischer König, der nach Jes. XX: 1. einen glücklichen Krieg gegen die Aegypter führte, habe sie zerstört, andere aber schreiben die Zerstörung dem Aethiopischen König Sabako zu. Man vergleiche Zornii lib. singul. de historia et antiquit. urbis No-Ammon in seinet Opusc. T. II. p. 322 — 419. — Der Chaldäische Uebersetzer und Hieronymus verstanden unter No-Ammon Alexandrien, worin ihnen auch mehrere gefolgt sind. Allein Alexandrien ist erst lange nachher erbaut worden, und es läßt sich nicht erweisen, daß es vorher schon eine berühmte und grosse Stadt gewesen sey. In den gewöhnlichen Ausgaben der LXX sind zwei verschiedene Uebersetzungen. Die eine *μεγιστη Αμμων* ist eine wörtliche Uebersetzung von מְגִדוֹן; aber bei der andern Uebersetzung *χορδον* sah der Uebersetzer מְגִדוֹן für מֵיָם an.

מֵיָם am grossen Strom, am Nil. Hr. Michaelis theilt das Wort und liest מֵיָם an dem zum Meer werdenden Fluß, weil der Nil jährlich Aegypten überschwemmt und alsdenn zum

Meer wird. Aber diese Aenderung ist nicht nöthig, der Nil wird wegen seiner Grösse **𐤎** genennet. Es ist bekannt, daß die Hebräer mehrmals den Plural so gebrauchen.

𐤎 bezeichnet hier in der Dichtersprache den grossen Strom, den Nil. So kommt es mehrmals vor, 3. B. Jes. XIX: 5. Ezech. XXXII: 2. und vom Euphrat wird es gebraucht Jer. LI: 36. Auch im Koran Sur XX: 34. wird der Nil **𐤎** genennet.

𐤎 Die LXX, Hieronymus und der Syrer lasen hier **𐤎**, wie auch zwei Handschriften bei de Rossi haben. Da aber schon vorher **𐤎** vom Nil ist gebraucht worden, so ist die gewöhnliche Lesart vorzuziehen.

B. 9.

𐤎 Hier werden die Hülfsvölker genennet, die aus Aegypten, dem benachbarten Aethiopien und dem entfernteren Mauritaniën und Lybien der Stadt Theben mit grosser Macht beistanden, aber sie dennoch nicht beschützen konnten. Man vergl. **𐤎**

Michael
2. I. S
LXX la
denn sie
und an
bei de

Wey Ma
Neger
keinen A
ne besch
lich getö
Pl. CX
XIV:
Wort e
negere
Gefange
Sieger
vorzüglic
Frauenzi

𐤎 Ein
raufschende
gewöhnlich
gerichten.

Michaelis Specil. geograph. Hebr. ext. P. I. S. 143. 157. 160 u. 262. Die LXX lasen an statt **וַיִּשְׂרֹף** vermuthlich **וַיִּלְחֹם**, denn sie übersetzen *ἐκ ἐσθῆ πηγῶν τῆς πυρῆς*, und an statt **לֹכֶם** hat eine Handschrift bei de Rossi **לֹדֶם**.

B. 10.

וַיִּשְׂרֹף Nach dem harten Kriegsrecht der Morgenländer wurden die Säuglinge und kleinen Kinder, die dem Sieger nur eine beschwerliche Beute waren, gewöhnlich getödet und grausam zerschmettert, Ps. CXXXVII: 9. Jes. XIII: 16. Hof. XIV: 1. Die LXX gebrauchen das Wort *εδαφισοι*, welches Heshchius durch *προσκαρσοισι τῆ γῆ* erklärt. Die andern Gefangenen wurden gewöhnlich unter die Sieger vertheilt, und diejenige, die von vorzüglicher Schönheit waren, besonders Frauenzimmer, wurden verfoset.

B. 11.

תִּשְׁכַּרְיָ Ein Becher mit bitterem und berauschem Getränk angefüllt, ist ein gewöhnliches Bild von schweren Strafgerichten. Wenn Gott einem Volk Unglück

glück zugebracht hat, so reichet er ihm den
 Taumelkely oder Unglücksbecher, den
 es ganz ausleeren muß. Es wird dadurch
 berauscht u. stürzt sich in das größte Unglück.
 Ps. LXXV: 9. Jes. LI: 17. Jer. XXV:
 15. XLVIII: 26. Obadj. 16. Der Sy-
 rer drukt daher den Sinn gut aus,
 du wirst unglücklich werden.

וַיִּלְכַּח Du wirst dich verbergen,
 d. i. tief herabsinken, verächtlich werden;
 wie es auch die LXX, Hieronymus und
 der Syrer verstanden. Vielleicht liesse
 sich auch hier die Bedeutung von **ל**
 libidinosus, furibundus fuit, anwenden.
 Du wirst von Begierde entbrennen, und
 selbst Hülfe bei deinen Feinden suchen.

B. 12.

כַּרְמֵי Der Feigenbaum trägt im Orient
 jährlich dreimal. Die Frühfeigen, wel-
 che noch jeko im Orient **Bokkore** heis-
 sen, werden im Junius reif, und werden
 sehr gesucht. Die LXX haben **συναί σνο-
 νος εχουαι**, welches der Araber übersezt
**Feigenbäume welche ihre Wächter
 haben.** Es ist aber zweifelhaft, was die
 LXX

W² Wasser um die Belagerung aus-
halten zu können. Ninive lag zwar am
Tigris, aber die Wasserthore waren wäh-
rend der Belagerung gesperrt, und des-
wegen ermuntert der Prophet die Ein-
wohner die Cisternen anzufüllen und
sich auf lange Zeit mit Wasser zu
versehen. — Die ganze Aufmunterung,
sich auf eine langwierige Belagerung ge-
faßt zu machen und die nöthigen Verthei-
digungsanstalten zu treffen, ist, wie man
leicht sieht, ironisch zu nehmen.

W³ Feuer wird dich verzehren. Die
Geschichte hat uns die näheren Umstände
von der Eroberung durch Sennacherib nicht
aufbewahrt. Es ist deswegen ungewiß
ob dies ganz eigentlich zu nehmen ist. So
viel ist aber wohl gewiß, daß Ninive bei
dieser zweiten Eroberung ganz verwüftet
wurde, s. oben S. 48. — Der Chaldäer
nahm inzwischen den Ausdruck bildlich:
Völker mächtig oder fressend wie
Feuer werden über dich kommen.

קל ist eine Sy-
schwer zu
nischen Sa-
2 St. wird
ter verstant
den gryllu
es aus de
erheben,
letzten H
falten, be
fährte vo
ung ist, wo
Engerlin
Uebersegun

קל ist ohne
der Heusch
dier und
קל, we
Klader un
gebraucht w
weyert, Sie
Der Sinn
Kaufleute,
den. So w
sie noch ung
ihrer letzten

Ph. ist eine Heuschreckengattung, die aber schwer zu bestimmen ist. In den Dedmanischen Sammlungen aus der Naturgesch. 2 St. wird der gryllus cristatus L. darunter verstanden. Hr. Lychsen hält sie aber für den gryllus haemotopus L. Mir scheint es aus dem folgenden Vers deutlich zu erhellen, daß es eine Heuschrecke vor der letzten Häutung, ehe die Flügel sich entfalten, bezeichnet, ob es aber die Heuschrecke vor oder nach der zweiten Häutung ist, wage ich nicht zu bestimmen. — Engerling ist eigentlich die richtige Uebersetzung nicht.

B. 16.

ΠΣ ist ohne Zweifel hier vom Häuten der Heuschrecken zu erklären. Der Chaldäer und Syrer gebrauchen das Wort **ΠΣ**, welches vom Ausziehen der Klüder und vom Abstreifen der Haut gebraucht wird. Die LXX übersetzen **επιμαρτε**, Hieronymus *expansus est*. — Der Sinn ist: Groß war die Zahl deiner Kaufleute, aber nun sind sie verschwunden. So wie die Heuschrecke, so lange sie noch ungeflügelt ist, bleibt, aber nach ihrer letzten Häutung bloß die Larve zurück:

rükläuft und davon fliegt, so ist's deines
Kaufleuten ergangen.

B. 17.

קנרין Daß von Grossen, angesehenen
Personen die Rede ist, lehret der Zu-
sammenhang. Wörtlich übersetzt sind es
solche, die das Diadem tragen,
von נד das Diadem. Der Syrer übers-
setzt נטר, Hieronymus custodes tui.
Vermuthlich las er קנרין, und müßte
man dabei nicht an das Arab. منصور
victoriis inclutus, defensor denken?

פסרין ist wahrscheinlich ein ausländis-
ches Wort, Satrapen, Fürsten,
wie es auch bei den Talmudisten gebraucht
wird. Der Syrer hat das Wort פסר,
percussor, bellator. Die LXX überset-
zen συμμαχτος, welches Hieronymus vom
gemeinen Pöbel erklärt. Er selbst übers-
setzt paruuli tui.

קנרין Heuschreckenschwärme. Nach
Hr. Inghen ist נד der gryllus migra-
torius. — קנרין ein kalter un-
freundlicher Tag. Die Flügel der
Heus-

heuschreck
unfreundli
Schwärm
auch nicht
so bald die
Flügel be-
denn fliege

קנרין Sie
ruhen sich
nötig die
auch vom
XX. 66.)
tens oper

קנרין ist nicht
von נד,
der heer-
hirten h
f. Schulten
schützt sich an
gehenden T
ohne Vieh
Nähe über
wöhnliches
genten.

Heuschrecken verliehren bei feuchtem und unfreundlichem Wetter ihre Stärke und Schwungkraft. Man siehet sie deswegen auch nicht an solchen Tagen fliegen; aber so bald die Sonne scheint, bekommen die Flügel Festigkeit und Stärke, und alsdenn fliegen auch die Heuschrecken davon.

B 18.

𐤆𐤃𐤃: Sie liegen im Schlummer, ruhen sich aus. Man hat hier nicht nöthig die Lesart zu ändern. 𐤆𐤃 wird auch vom Schlaf gebraucht, Koran Sur. XX. 66. XXVIII. 72. XL: 63. s. Schultens opera min. p. 345.

𐤆𐤃𐤃 ist nicht von 𐤆𐤃 abzuleiten, sondern von 𐤆𐤃, welches im Arabischen von der Heerde, die des Nachts ohne Hirten herumirrt, gebraucht wird. s. Schultens opera min. S. 342. Dies schickt sich auch vortreflich zu dem vorhergehenden 𐤆𐤃, welches Hr. Michaëli ohne Noth anders punktirt und deine Räthe übersetzt. Hirten sind ein gewöhnliches Bild von Aufsehern und Regenten.

B. 19.

אֵין כְּהָה Die LXX übersetzen dies richtig
82 2511 10015. Es ist keine Linderung,
 es kann nicht geheilet werden. Von
 כְּהָה zusammensetzen. Hieronymus
 übersetzt non est obscura contritio tua,
 und dachte vermuthlich dabei an die Be-
 deutung, die כְּהָה auch sonst hat, da es
 vom Dunkelwerden der Augen ge-
 braucht wird. Der Chalpäer und Syrer
 lasen hier aber אֵין es ist keiner, der
 über deinen Schlag Schmerz emp-
 fünde: — Der Sinn ist, dein Un-
 glük ist so groß, daß gar keine Rettung
 möglich ist, und jeder freuet sich deines
 Untergangs.

- 1.) Philipp Bonamici, Calceoli. Gessigkts Innocenz XI.
- 2.) Henrich, de missa privata. Moguntiaci 1790. —
- 3.) Jos. Castelli, de necessitate de dominandi etc. —
- 4.) Grimm, Versuch ein übersezt. In: Paderb. 1791.

—

